AHV-KTV ST. GALLEN

MITTEILUNGSBLATT 2012

Mens sana in corpore sano

Impressum:
Jährliches Mitteilungsblatt des Altherrenverbands des KTV St.Gallen, Nr. 90
© AHV-KTV St.Gallen 2012
www.ktvstgallen.ch
Redaktion: Aleš Král ⅟o Naja, Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich
ales@kral.com
Auflage: 400 Exemplare
Fotos: Locker, Schlumpf, Katrin Falcone, Naja
Hüttenzeichnung: I. E. Hugentobler ⅟o Knix †
Layout / Satz / Druck: Typotron AG, St.Gallen

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2013: 15. Januar 2013

Auf ein Wort…

Liebe Farbenbrüder!

Das Jubiläumsjahr liegt hinter uns, und wir erinnern uns an eine würdige, aber auch fröhliche und sehr gelungene Feier im September. Dass es auch unserer im neuen Glanz erstrahlten Hütte gut geht, zeigt der Bericht des Hüttenvaters Scott. Die Hütte stand auch bei der Maifahrt im Zentrum des Interesses. Besonders erfreulich ist, dass die Aktivitas erstarkt ist und mit viel Elan an der Zukunft arbeitet. Leider mussten wir vor gut einem Monat vom unerwarteten Hinschied von AH Potz Kenntnis nehmen, der sich unermüdlich für die jungen KTVer eingesetzt hat. Sein Tod war ein Schock für alle.

Im vorliegenden Mitteilungsblatt wollen wir endlich auch Bericht erstatten darüber, wie sich die inoffizielle «Jass-Blase» in St.Gallen betätigt und welche Erlebnisse das Leben eines Farbenbruders in den letzten 50 Jahren in den USA geprägt haben. Doch die KTVer verschlägt es bisweilen bis ins ferne Teheran, wo sich Arbeit und Leben nicht immer ganz einfach gestalten.

Einmal mehr haben viele von Euch dazu beigetragen, dass dieses Heft erscheinen kann. Ich danke allen, die Texte und Informationen beigesteuert und die nicht immer leichte Aufgabe des Schreibens von Nachrufen übernommen haben!

Zürich, Ende Februar 2012 *Euer Redaktor Naja*

Jahresbericht des Präsidenten

zuhanden der 113. Hauptversammlung des AHV-KTV vom 10. Dezember 2011

Meine lieben Farbenbrüder

An der letzten Hauptversammlung hat der scheidende Präsident das Ende des Schweinebauchzyklus prophezeit, mit den Worten auf den Präsidenten designatus schielend «da kommen nun aber drei magere Jahre auf euch zu». Ich weise darauf hin, dass ich kräftig zugelegt habe – nur eine Beschränkung meiner Amtszeit auf zwei Jahre wird verhindern können, dass ich meinen Vorgängern immer mehr gleiche. Und das ist nicht die einzige markante Veränderung, über die ich zu berichten habe: Im Gegensatz zu meinen beiden unmittelbaren Vorgängern lege ich Rechenschaft ab ohne Beamer: Ich habe keine Folien – ich habe etwas zu sagen!

1. Aktivitas
Ja, es gibt sie noch, die Aktivitas. Dank den Bemühungen unseres Sonderbeauftragten Potz hat sie ein beachtliches sportliches und studentisches Leben entwickelt, mit dem grossen Handicap, dass kein Mitglied der Aktivitas die Kantonsschule St.Gallen besucht. Eine Zielsetzung ist deshalb nach wie vor, wiederum an der Stammschule Fuss zu fassen. Im Übrigen liegt es an der Aktivitas selbst, ich habe mich diesbezüglich anlässlich des Jubiläums deutlich geäussert, und dies ist auch auf unserer Homepage nachzulesen, dass die Aktivitas eine funktionierende Gemeinschaft werden muss – nur dann ist sie selbständig und überlebensfähig. Davon sind wir noch weit entfernt: Ohne unseren Coach Potz gäbe es keinen Nachwuchs, kein Programm; auch am Jubiläum ist vor allem der unermüdliche Potz aufgetreten. Für seinen riesigen Einsatz, seinen Enthusiasmus danke ich ihm herzlich. Erst wenn die Aktivitas wirklich eigenständig geworden und damit in der Lage ist, die Organisation der Abendunterhaltung selbständig zu übernehmen, haben wir unser Ziel erreicht. Wie weiter vorzugehen ist, behandeln wir unter dem Traktandum 8, wobei es auch gilt, den Aktivenbetreuer der Kommission zu ersetzen.

Sodann hat die Kommission das Mietverhältnis für den Pförtnerhof per Ende Mai 2012 aufgelöst: Es lohnt sich nicht, mehr als 600 Franken pro Monat für ein Lokal auszugeben, das durchschnittlich zwei Mal im Monat benutzt wird; die 7500 Franken pro Jahr können wesentlich effizienter eingesetzt werden, z.B. für sportliche Projekte der Aktivitas. Die Aktivitas wird damit nicht heimatlos; sie kann ab nächstem Frühjahr wiederum den 1. Stock des Spitalkellers nutzen.

2. Anlässe
Den Reigen der traditionellen Anlässe eröffnete auch im abgelaufenen Vereinsjahr die Abendunterhaltung, die freundlicherweise von der Gruppe um Wanscht, Zarli, Locker und Kant organisiert wurde – besten Dank! Wanscht organisierte auch das Bratwurstessen im Hirschen St.Fiden, ein Anlass, der sich ganz offensichtlich steigender Beliebtheit erfreut. Die Maifahrt, organisiert von der Hüttenkommission unter Scott, führte zur Hütte nach Blattendürren und darf durchaus als gelungen bezeichnet werden. Auch die Jasser und Kegler haben sich mehrfach getroffen – dank Sugus und Kläff gibt es immer noch spezielle Jassanlässe resp. das traditionelle Rehessen. Schliesslich soll die erfolgreiche Arbeit unserer Blasen nicht unerwähnt bleiben.

Herzlichen Dank an sämtliche Organisatoren der Anlässe für ihr Engagement. Nachdenklich stimmt mich aber, dass alle diese Anlässe letztlich Anlässe der Generation 50+ sind. Leider sind jüngere KTVer selten anzutreffen. Ich werde darauf zurückkommen.

3. Jubiläum
Der Anlass des Jahres war das 125-Jahr-Jubiläum des KTV: Die Ausstellung zur Geschichte des KTV, der würdig gestaltete Festakt mit ausgezeichnetem Nachtessen und ein attraktives Damenprogramm werden allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Für die Unermüdlichen gab's am Sonntag ein feines Gabelfrühstück mit anschliessender Katerwanderung zu geniessen. Es liegt mir sehr daran, dem Organisationskomitee des Jubiläumsanlasses mit Falcone, Konter, Schlumpf, Locker sowie Sarus und den Damen Katrin Falcone, Annina Schlumpf und Monika Konter für die ausgezeichnete und sehr engagierte Arbeit herzlich zu danken. Ausserdem geht ein Dankeschön an den Festredner Kant, an die grosszügigen Sponsoren Spatz und Dior, der die Modeschau auch moderiert hat, an den Spender des Freibieres für den Kommers Tamino, an Bebop für die Leitung des Festkommerses. Nicht vergessen wollen wir auch die Organisatoren des Katersonntags, darunter Wandervogel Sarus. Alles in allem war es ein sehr gelungener und würdiger Anlass. Dem Organisationskomitee für das 150-Jahr-Jubiläum empfehle ich allerdings, den Pfalzkeller nicht als Kommerslokal zu buchen, besteht doch die Gefahr, dass man in jenem Gewölbe vom eigenen Echo erschlagen wird.

4. Finanzielles und Hütte
Im Gegensatz zu gewissen grösseren Organisationen wie Staaten, Banken und Pensionskassen machen uns die Finanzen nicht wirklich Probleme, sie sind mit Ausnahme der ausserordentlichen Aufwendungen immer noch im Lot; mehr darüber unter dem entsprechenden Traktandum. Eine Anmerkung auf Anregung von Smash bringe ich aber doch noch an: Das Hauptaktivum des Vereins, die Hütte auf Blattendürren, gehört in die Hauptkasse. Den jährlichen Segen der Steuerverwaltung erhalten wir nämlich nur deshalb, weil der Kassier sich die Mühe macht, Haupt- und Hüttenkasse zu konsolidieren und erst dann zum Steueramt zu marschieren. Wir werden die entsprechende Umbuchung vornehmen.

Sodann hat Tschitschi seine Notizen zur Geschichte der Hütte des AHV-KTV St.Gallen auf Blattendürren herausgegeben. Herzlichen Dank für die interessanten Ausführungen!

5. Kommission
An dieser Stelle danke ich meinen Kommissionsmitgliedern für ihre engagierte Arbeit: Die Kommission traf sich an drei Sitzungen, um die laufenden Geschäfte und Probleme zu regeln. Daneben gab es zahlreiche bilaterale Absprachen, und jeder Ressortinhaber hatte überdies ein gerütteltes Mass an Arbeit zu erledigen – und das alles in einem erfreulichen Klima von guter Kameradschaft. Potz, Sonderbeauftragter für die Wiederbelebung der Aktivitas, und der Präsident der Aktivitas waren mehr oder weniger als permanente Gäste an den Sitzungen dabei.

Adonis, unser Aktivenbetreuer, ist auf die heutige Hauptversammlung zurückgetreten: Die Distanz zwischen St.Gallen und seinem Studienort Fribourg ist zu gross, um bei der Aktivitas wirklich Aktivitäten entfalten zu können. Ich danke ihm für sein beherztes Engagement und bin überzeugt davon, dass dies nicht die letzte Charge war, die er im AHV-KTV bekleidete. Als neuen Aktivitasbetreuer schlagen wir euch Luc Wüst ⁄ Comodo vor.

Sodann hat Hanspeter Berger ⁄ Voro seinen Rücktritt als Revisor erklärt; er war in Amt und Würden seit 1995, zuerst als Kassier, danach als Revisor: Im Hinblick auf seinen 70. Geburtstag möchte er im KTV kürzer treten, wofür ich Verständnis habe. Auch ihm danke ich herzlich für seine Arbeit! Er soll ersetzt werden durch Yves Baumann ⁄ Lambretta.

6. Verstorbene
Leider mussten wir im Berichtsjahr von einer grösseren Anzahl alter Herren für immer Abschied nehmen:

Karl Adrian Rupf	⁄ Scholle	AH seit 1952
Edmund Stoop	⁄ Zigan	AH seit 1956
Eugen Eigenmann	⁄ Flott	AH seit 1938
Jakob Gsell	⁄ Cubus	AH seit 1946
Niklaus Unteregger	⁄ Mustang	AH seit 1960
Hans Kramer	⁄ Trimm	AH seit 1969
Peter Renz	⁄ Sir	AH seit 1956
Rudolf Heiz	⁄ Orpheus	AH seit 1949

Wir wollen unsere verstorbenen Farbenbrüder in ehrendem Andenken behalten.

7. Schlussbemerkung
Ich habe mir lange überlegt, ob ich die nachfolgende Bemerkung machen soll oder nicht; ich bin zur Überzeugung gelangt, dass es notwendig und richtig ist, sie zu machen:

Ich habe es schon angetönt, dass uns die Abwesenheit der jüngeren Generation von AHAH zu schaffen macht, dabei bin ich mir bewusst, dass zwischen 20 und 40 berufliche Herausforderungen zu bewältigen sind und manchmal auch familiäre Konstellationen einem hindern können, im AHV-KTV aktiv zu sein – ich habe das alles auch erlebt. Und trotzdem meine ich, dass es dann, wenn man als Leiter des gemütlichen Teils angefragt wird, schon eine ziemlich billige Ausrede ist, wenn man behauptet, man habe auch für dies keine Zeit, oder auf die Anfrage überhaupt nicht reagiert. Die Herren übersehen, dass jeder, der ein engagiertes Leben führt, einen vollen Terminkalender hat und damit eigentlich keine Zeit für ein Amt im KTV, aber man muss sich eben Zeit nehmen, und dann geht es schon irgendwie. Es kann nicht sein, dass der Präsident auch noch den gemütlichen Teil leitet, weil zu viele junge AHAH noch nicht gemerkt haben, dass sie sich engagieren müssen – denn eine Gemeinschaft funktioniert nur, wenn jeder sich engagiert. Und es kann auch nicht sein, dass sich diejenigen produzieren, die sich schon immer engagiert haben, wie Törgge, Pirsch, Sugus, Kant oder die Organisatoren des Jubiläums. Sagen wir es mit einem Satz: Es zeugt von wenig Stil, eine Antrittspäuk zu fordern, ohne selbst eine gehalten zu haben. Verpasst heute Abend die Gelegenheit nicht, für die Zukunft Farbe zu bekennen, Verantwortung zu übernehmen und eure Interessen für ein Amt in der Kommission oder als Leiter des gemütlichen Teils bei mir anzumelden – bevor es zu spät ist. Es genügt nämlich, dass wir eine Aktivitas haben, die nicht selbständig ist. Ich danke euch!
Dixi!

Euer Präsident Yehudi

Protokoll der 112. Hauptversammlung

des AHV-KTV St.Gallen vom 11. Dezember 2010 in Netts «Schützengarten», St.Gallen

Schon um 17.09 Uhr, noch vor Ablauf der akademischen Quart, eröffnet Hofbräu die 112. Hauptversammlung des AVH-KTV. Durch einen kräftigen Schluck gestärkt stimmt die versammelte Corona den unerwarteten und von Cantusmagister Jaul für einmal etwas tiefer angestimmten Eröffnungskantus *Hier sind wir versammelt* an.

Das hohe Präsidium entschuldigt die Entschuldigten und begrüsst ganz speziell die Ältesten, unter ihnen besonders Spatz, Stange und Dampf. Preise für Bratwurst mit Kartoffelsalat (CHF 20.00), Zusatzbratwurst (CHF 8.00) und Bier (CHF 0.00, wofür ein ganz spezieller Dank an den edlen Spender Tamino geht) bleiben sich gleich.
Als Stimmenzähler werden Toko, Scott, Wanscht und Panther vorgeschlagen. Die philosophische Frage, was wohl zuerst da war, die Stimme oder der Zähler derselben, muss unbeantwortet bleiben, denn das Paradoxon, wie die Stimmenzähler zu wählen wären, wenn keine Stimmenzähler da sind, die Stimmen zu zählen, die die angehenden Stimmenzähler bei der Wahl zu Stimmenzählern erhielten, wird von Hofbräu in einem Akt präsidialer Willkür gelöst. Die Stimmenzähler werden, ohne dass eine Widerrede geduldet würde, bestimmt. Das Protokoll wird nach einem genauen Blick aufs Datum einstimmig genehmigt und verdankt.

Hofbräus' Jahresbericht als Präsident des AHV-KTV wird genauso ohne Diskussion per Akklamation genehmigt und verdankt. Der Hüttenbericht wird zwar in einwandfreiem Hüttenenglisch, jedoch etwas zu leise gehalten, dies missversteht der eine oder andere als Einladung zur freien Unterhaltung.
Die Kassenberichte von Smash und Jaul, der sein silbernes Jubiläum als Hüttenkassier feiern kann, werfen keine Fragen auf. Da auch die Revisoren Voro und Logon ausser einem grossen Dankeschön für die von den beiden Kassenwärtern geleistete Arbeit keine Bemerkungen haben, wird ihrem Antrag, die Berichte seien zu genehmigen und dem Vorstand Décharge zu erteilen, einstimmig entsprochen.

Der Reigen der Berichte aus den Spezialkommissionen wird mit der Kommission «Hütte: wie weiter?» eröffnet. Kant fasst sich kurz und kann feststellen, dass das Konzept erfüllt wurde, wenn auch der Stubenboden noch eine weitere Behandlung vertragen könnte. Die Hütte funktioniere als verbindendes und identifikationsstiftendes Element. Sein Dank geht an alle, die bei dieser Arbeit mitgeholfen haben, zuerst natürlich an die Mitglieder der Hüttenkommission. Smash fasst kurz die Zahlen zusammen; das Budget wurde eingehalten, und dank der grossen Zahl von Spenden wurden die offiziellen Kassen nicht über Gebühr belastet. Der Bericht der Spezialkommission wird ohne

Diskussion zustimmend zur Kenntnis genommen und allen Beteiligten in Form eines lang anhaltenden Applauses gedankt.
Nach den kurzen Ausführungen von Kant berichtet Potz aus der Spezialkommission, die sich der Förderung der Aktivitas widmet. Engagiert und bestens vorbereitet mit diversen Folien führt er an Maslow vorbei über die TZI (Themenzentrierte Interaktion) von Ruth Cohn und Albert Einsteins Relativitätstheorie – der Beweis, dass Zeit relativ ist, wird anschaulich erbracht. Während Potz 20 Minuten (33 Bierminuten) zur Verfügung stehen, hat er nach seiner Uhr erst 11 Minuten (18 Bierminuten und 20 Biersekunden) gebraucht, als es laut präsidialem Wecker schon über 30 Minuten (das wären sage und schreibe 50 Bierminuten) gewesen sind. – Nach 18 sogenannten Potz-Minuten stellt Caligula das Programm der Aktivitas vor, und Potz schliesst mit einem flammenden Aufruf, die Aktivitas zu unterstützen.
Dies scheint Hofbräu der rechte Moment zu sein, Simba, der Spatz an Alter sogar um 23 Tage übertrifft, als den ältesten anwesenden AH ganz speziell zu begrüssen. Falcone informiert anschliessend die versammelte Corona über die verschiedenen Festivitäten, die anlässlich des Jubiläums 125 Jahre KTV St.Gallen geplant sind.
Bevor über die Höhe des Mitgliederbeitrags bestimmt wird, erläutert Smash das Budget für das kommende Jahr. Currys Einwurf, dass im Budget ein Posten «Jubiläum 125 Jahre KTV» fehle, bleibt ohne Konsequenzen, da so ein Budget unter Hofbräu rein informativ-dekorativen Charakter hat. Die Corona folgt dem Antrag der Kommission und belässt den Mitgliederbeitrag auf CHF 80.00.

Mit Saggio stellt ein einziger ehemaliger Aktiver den Antrag auf eine Aufnahme in den AHV-KTV. Die Kommission beantragt die Aufnahme, jedoch wird sie auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da der Aufzunehmende aus Arbeitsgründen – er ist laut Adonis als Systemgastronom in einem weltumspannenden Konzern (McDonalds) tätig – noch nicht eingetroffen ist. Das hohe Präsidium informiert, dass laut Beschluss der Kommission in Zukunft Mitglieder, die während fünf Jahren als unbekannt geführt wurden, aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Dies stellt einen rein administrativen Akt dar, der verhindern soll, dass Karteileichen mitgeführt werden. Sollten die Verschollenen wieder auftauchen, erfolgt die Wiederaufnahme formlos. Schliesslich ist auch vom Austritt von Ragout Kenntnis zu nehmen.
Es sind verschiedene Rücktritte aus Kommission und Hüttenkommission zu vermelden. Hofbräu macht als Präsident Platz, Kano tritt als Webmaster zurück, und Fenek, der es zwar nicht wie Jaul zum silbernen Hüttenkommissionsjubiläum geschafft hat, tritt nach 18-jähriger Amtsdauer immerhin als «Hüttenkommissionsvolljähriger» zurück. Auch Kant, der während der Renovationsphase der erweiterten Hüttenkommission angehörte, tritt nicht zur Wiederwahl an.

Als neuer Präsident des AHV-KTV ist Yehudi vorgeschlagen. Es stellen sich keine weiteren Kandidaten zur Verfügung, so dass Yehudi bei einer einzigen

Enthaltung gewählt wird. Das bisher von Kano versehene Amt des Webmasters wird von Naja übernommen, so dass auf einen Ersatz für den Zurücktretenden verzichtet wird, was den Kassier Smash erfreut, da er so eine Bratwurst an der nächsten HV einspart. Die weiteren Mitglieder der Kommission stellen sich zur Wiederwahl und werden in globo einstimmig bestätigt.
Auch nach Feneks und Kants Rücktritt soll die Hüttenkommission erweitert bleiben. Schlumpf als Sekretär und Gämbel als Hüttenaktuar und Liaison zur AHV-Kommission werden den neuen Hüttenvater Scott und die beiden bisherigen Kommissionsmitglieder Jaul und Stögg unterstützen. Alle werden ohne Gegenstimmen in ihre Ämter gewählt.

Nach dem von Audax dringend gewünschten Farbenkantus werden die Veranstaltungstipps von Hofbräu sehr speditiv abgehandelt. AU, Bratwurstessen, Maifahrt, Jubiläum und HV sind neben kleineren Anlässen wie dem traditionellen Rehessen der Jasser geplant. Zusätzlich lädt Scott zur Hüttenputzete ein, wobei die Platzzahl beschränkt ist und nur die ersten 20 Interessenten berücksichtigt werden können.
Schliesslich ist auch Saggio eingetroffen, so dass auf Traktandum 10 zurückgekommen und über die Aufnahme von Saggio abgestimmt werden kann. Hunger und Blasendruck sind wohl die Gründe dafür, dass darauf verzichtet wird, den Kandidaten und die Aktiven den Saal verlassen zu lassen. Die Aufnahme erfolgt aus genannten Gründen rasch, unkompliziert und einstimmig. Um 19.40 Uhr kann schliesslich die HV geschlossen und die Bratwurst gereicht werden.

Der gemütliche Teil
Pirsch führt durch den gemütlichen Teil, leider wird sein Ruf nach der Schleppe ignoriert, doch kommt ihm die Corona zu Hilfe und stimmt spontan *Wütend wälzt sich einst im Bette* an. Doc nutzt seinerseits die Gelegenheit und usurpiert das Amt des Kantusmagisters; er kann zwar keinen Kantus anstimmen, aber ihn dafür kompetent «ex» melden.
Obwohl Pirsch der Meinung ist, dass die beste Produktion des Abends bereits von Potz gehalten wurde, schreitet er zur Antrittspäuk, die den Anwälten gewidmet ist, die nun schon zum dritten Mal in Folge die Geschicke des AHV-KTV leiten.
Die Suche nach dem Kontrapunkt gestaltet sich schwierig, obwohl es sonst kein Amt gibt, auf das Doc freiwillig verzichten würde. Schliesslich kann Pascha dafür gewonnen werden. Produktionen von Tsetung, Alpha (ohne Gitarre, Klavier oder andere Instrumente), der Aktivitas und Yehudi wechseln sich mit verschiedenen Kantuus wie *O alte Burschenherrlichkeit*, *Im Krug zum grünen Kranze*, der im wahrsten Sinne des Wortes mehrstimmig erscholl, ab. Nach weiteren Beiträgen unterhaltsamer und musikalischer Art beschliessen *Trautes Schätzchen* und der *Sokrates* von Jaul den gemütlichen Teil, und es wird ein Tässchen Mehlsuppe aufgetragen.

Der Aktuar Locker

Unsere Hütte 2011

In letzter Zeit hat sich einiges getan im Zusammenhang mit unserer Hütte: Vieles wurde ausgemistet, erneuert, renoviert, und die Hüttenkommission hat neue Mitglieder und einen neuen Hüttenvater erhalten. Um das Gleichgewicht zwischen Erneuerung und Tradition, oder besser gesagt: Rückschritt, zu erhalten, erklingt – wie ihr bereits wehmütig bemerkt habt – der Hüttenbericht im altehrwürdigen Idiom Johann Wolfgang von Goethes und nicht mehr im modernen hüttenenglischen Dialekt Gottfried Fenek Kellers. Für mich als frischgebackenen Anglisten bedeutet es zwar eine besondere Herausforderung, aufs Hüttenenglisch zu verzichten, aber ich traue mir trotz meiner Ausbildung schlicht nicht zu, in die grossen hüttenenglischen Fussstapfen Feneks zu treten, und möchte mir eine diesbezügliche Blamage ersparen.

Das vergangene Hüttenjahr war nicht nur ein ereignisreiches, sondern auch ein wegweisendes und von optimistischen Zukunftsaussichten geprägtes. Woran man dies sieht? Zum Beispiel daran, dass im Januar ein neues Hüttenbuch – das fünfte! – eingeweiht wurde und ich keinen Moment daran zweifelte, mit 300 Seiten die grösstmögliche Version eines Hüttenbuches herstellen zu lassen. Worauf Tschitschi mit seinen Hüttenkameraden flugs ein Hüttenbüchergestell baute mit sage-und-schreibe sieben Fächern; das heisst, dass noch mindestens zwei Bücher darin Platz haben werden. Wenn das nicht Vorboten einer rosigen Zukunft sind …

Gemäss einiger der diesjährigen Hüttenbucheinträge wurde durchaus intensiv in den alten Büchern gestöbert und geforscht und vor allem vergangener Heldentaten gedacht. Von fast übertriebenem Optimismus geleitet ist Tsetungs Hüttenbucheintrag, der mit der Coop-Quittung versehen ist, damit man sich in 50 Jahren über die unglaublich tiefen Nahrungsmittelpreise von 2011 amüsieren könne.
Was ebenfalls zu Optimismus Anlass gibt, ist die Tatsache, dass neben den unermüdlichen – auch von den 34 rostigen Pfannen der alten Hütte nicht abgeschreckten – Hüttenfahrern wie Gämbel, Stögg, Audax, Fenek oder Kant im vergangenen Jahr wieder diverse neue bzw. altbekannte Gesichter in

der Hütte zu sehen waren. Mit Vegas, Delon, Zucchero, Bebop, Sponti, Radix II, Falcone, Rhaschputin, Desperado, Konter, Naja, Speedy, Pascha, Proton, Doc, Samba, Teddy, Grappa, Piper, Strotz, HiFi, Voro, Logon etc. seien hier nur einige Beispiele genannt.

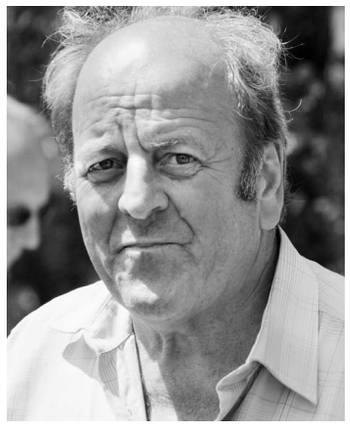
Zu den ursprünglichen Zielen der Hüttensanierung gehörte auch eine Attraktivitätssteigerung für Frauen und Familien. Dieses Ziel wurde tatsächlich erreicht, wie man der grossen Zahl weiblicher Namen in Hüttenbucheinträgen unschwer entnehmen kann. Wobei ich die Dunkelziffer weiblicher Wesen, die allerhöchstens in des KTVers spätabendlichen Hüttenträumen anwesend waren, schon abgezählt habe. Ich gehe davon aus, dass diese Frauen nicht nur wegen der gesteigerten – weil um ein Jahr gereiften – Attraktivität von uns KTVern selbst in die Hütte kamen, sondern vor allem auch wegen der verschiedenen Sanierungsarbeiten. Diesbezüglich kam es gar zu Exzessen, als nämlich Frauen, wie «Alfaline», sogar ohne ihre KTVer-Gatten in der Hütte waren und erst noch dort übernachteten. Wir werden in der Hüttenkommission die ethisch problematische Seite dieser Exzesse noch eingehend analysieren. So ganz nebenbei stellen die vermehrten Hüttenbesuche von oft jungen Frauen auch für Konrad Jäger eine durchaus positive Entwicklung dar.
Dass die Hütte auch für Familien wieder attraktiv ist, bewiesen Locker, der mit seiner Familie eine Woche Sommerferien auf Blattendürren verbrachte, oder die Familie Kant/Adonis, die ein Wochenende auf Blattendürren genoss. Aus den Hüttenbucheinträgen ist zu folgern, dass sogar die Aktivitas ihre Kinder dabei hatte, allerdings erst in der einzelligen Form im wohlbehüteten Schoss der Aktiven, wie den detaillierten anatomischen Skizzen zu entnehmen ist.

Die Hütte war im vergangenen Jahr das Ziel verschiedener Anlässe, allen voran natürlich der Maifahrt, als sich gut 40 alte Herren von Jakobsbad aus zu Fuss zur Hütte aufmachten. Die traditionelle Hüttenfahrt von Audax mit Generationskollegen fand ebenfalls wieder statt, und Kant führte auch den Vorstand der Ortsbürgergemeinde St.Gallen in die Hütte. Wer jetzt denkt, es handle sich um eine Art Insiderhandel, dass Kant als Initiator der ganzen Sanierungsarbeiten nun selbst so häufig die Hütte bevölkert, dem könnte man zwar recht geben. Es gilt aber das Prinzip: «de schneller isch de gschwinder»! Übersetzt aus dem Hüttenenglisch bedeutet dies: Wer sich zuerst im Internet einträgt, der darf in die Hütte gehen, wobei es gemäss Hüttenordnung ausdrücklich erlaubt ist, einem auf Blattendürren anwesenden Farbenbruder einen Besuch abzustatten. Diese Möglichkeit wird sicher an Attraktivität gewinnen, wenn nun vermehrt Frauen von KTVern ohne ihre Gatten dort anzutreffen sind.

Ich habe es angesprochen: Man muss unterdessen schon froh sein, ein freies Wochenende zu finden, wobei es den KTVern nicht an Cleverness mangelt, wenn es darum geht, die Hütte für ein Wochenende zu reservieren und während des Aufenthalts sicher nicht gestört zu werden. Chiron beispielsweise hat nämlich sogar im schönen Herbst noch recht kurzfristig ein freies Hüttenwochenende gefunden und wurde tatsächlich nicht gestört von andern KTVern.

Die Wahrscheinlichkeit für eine solche Störung war auch ausgesprochen klein, da sich zufälligerweise just an Chirons Hüttenwochenende sämtliche andere KTVer im «Einstein» an der Jubiläumsfeier befanden. Churchill liess sich übrigens von Chiron inspirieren und ist heute Abend auf der Hütte.

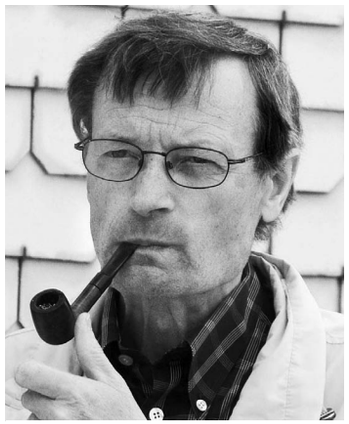
Dass die KTV-Hütte in diesem Masse crescit et floret ist euch allen zu verdanken, die ihr gespendet habt und nun auf euren Hüttenfahrten Sorge trägt zu ihr. Sogar die Aktivitas und die jungen Altherren sind unterdessen so fit, dass sie die 300 Meter vom Parkplatz zur Hütte zu Fuss zurücklegen und nicht mehr mit dem Auto quer über Jägers Kuhwiese fahren müssen. Wir bekamen auch keine Meldung mehr, dass Hüttenbesucher morgens um 5 auf dem Dach herumturnten. Äusserst erfreulich ist, dass sich für Unterhaltsarbeiten immer wieder Freiwillige finden lassen. Beim Frühlingsputz dabei waren: Stögg, Tschitschi, Ford, Schlumpf, Curry, Wanscht, Elsbeth Wanscht und die beiden Aktiven Caligula und Saggio; bei der Einwinterung halfen Tschitschi, Stögg, Ford, Grappa, Curry, Voro, Gämbel, Schlumpf und Schlumpfine. Der nächste Frühlingsputz findet übrigens am Samstag, 28. April 2012 statt, und es wird dabei gratis Speis und Trank geben. Jeder ist herzlich eingeladen.



Stögg

Neben Elsbeth Wanscht, der ich an dieser Stelle herzlich für die neuen Lampenschirme und Vorhänge danke, möchte ich zwei Personen, die sich für die Hütte eingesetzt haben und immer noch einsetzen, speziell erwähnen:
Einerseits ist es Stögg, der wohl beinahe jede Woche einmal in der Hütte, oder besser gesagt, in den Wäldern um die Hütte anzutreffen ist. Wenn ich die Zahlen in Stöggs zahlreichen Hüttenbucheinträgen richtig addiert habe, erstellte er im vergangenen Jahr sage-und-schreibe 153 Büscheli, womit wir dann etwa drei Winter lang heizen könnten. Er hat aber die Büscheli nicht nur erstellt, er hat sie auch zur Hütte transportiert, aufgeschichtet und das ganze Holzlager neu sortiert. Zudem kümmerte er sich unermüdlich um das Be- und Entsorgen von Getränkeharassen und – nicht zuletzt – leistet er einen wichtigen Beitrag gegen unsere Lebensmittel-Wegwerfgesellschaft, indem er nämlich als einer der wenigen unseren während 15 Jahren gut gelagerten Weisswein durch «eigenhändiges» Trinken recycelt. Vielen Dank für deinen Einsatz, Stögg!

Der zweite Farbenbruder, der sich in speziellem Masse um die Hütte verdient gemacht hat, ist Tschitschi. Er verbringt wohl unterdessen mehr Zeit in der Hütte als bei sich zu Hause. Und wenn er jeweils oben ist, dann scheint er sich die ganze Zeit zu überlegen, wo man noch was verbessern und verschönern



Tschitschi

könnte. Neben dem schon erwähnten Büchergestell, das er gezimmert hat, hat er auch alle Vorfenster neu gestrichen, zusammen mit HiFi ein Treppengeländer für die oberen Stockwerke erstellt und – ebenfalls zusammen mit HiFi – die Schalter und Kabel in der Stube erneuert. Zudem kann man sich stets darauf verlassen, dass er für die Putzanlässe jeweils seine Leute zusammentrommelt.
Sozusagen die Tüpfelchen auf den beiden i von Tschitschi stellen aber seine kürzlich geschriebenen «Notizen zur Geschichte der Hütte des AHV-KTV St.Gallen auf Blattendürren» dar. In dieser von minutiöser Forschungsarbeit geprägten und äusserst spannenden Schrift, die selbstverständlich in der Hütte aufliegen wird, kommt Tschitschi beispielsweise zum Schluss, dass unsere Hütte wohl schon vor dem 18. Jahrhundert erbaut wurde und schon damals als eine der wenigen Hütten der Gegend ganzjährig bewohnt gewesen sein musste. In seinen Notizen untermauert er ebenso die Hypothese, dass in unserem Hüttenkeller früher ein Webstuhl in Gebrauch gewesen sein musste. Wahrscheinlich hat er bei seinen archäologischen Grabungen zwischen unseren Weissweinflaschen hundertjährige Stoffreste gefunden, die ihn zu dieser These verleiteten. Wie dem auch sein: Vielen herzlichen Dank, Tschitschi, für alles, was du für unsere Hütte getan hast und noch tun wirst!

Die Hütte wird von vielen KTVern immer wieder mit Geschenken beglückt. Rhaschputin beispielsweise schenkte der Hütte ein neues grosses Pokerset, und ein Aktiver – sein Name entzieht sich meiner Kenntnis – vermachte der Hütte seine Garderobe, bestehend aus Hose, Gurt, T-Shirt und Pulli.

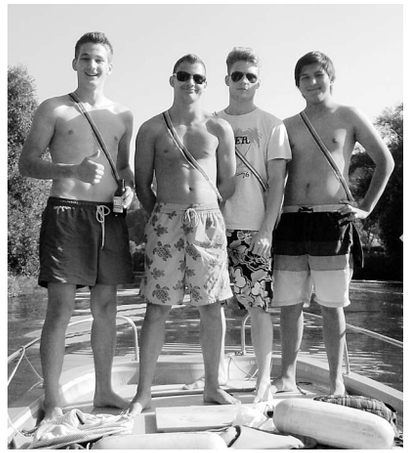
Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass es um unsere Hütte ausgezeichnet steht und dass sich jeder Franken, den ihr für die Sanierung gespendet habt, gelohnt hat. Die Arbeit in der Hüttenkommission ist befruchtend, das Budget ist im Lot, sodass sich eine Gebührenerhöhung vorerst erübrigt. Trotz immer noch vorhandenem Steigerungspotenzial sind die Besucherzahlen höchst erfreulich und unterdessen auch an Werktagen und im Winter gestiegen. Und nicht zuletzt ist das Verhältnis mit unseren Nachbarn, der Familie Jäger, äusserst angenehm. Bei der Gründungsversammlung der Flurgenossenschaft Blattendürren-Guggeien, waren wir durch Stögg kompetent vertreten, und wir müssen künftig nur 0,48 % der Strassenunterhaltskosten beisteuern.
Dixi!

Euer Hüttenvater Scott

Jahresbericht 2011 der Aktivitas

Die Aktivitas des KTV St.Gallen ist auferstanden und erstarkt. Wir hatten für das Jahr 2011 ein vielseitiges Programm zusammengestellt in der Hoffnung, dass der eine oder andere Abend das Interesse weiterer Spefuxen wecken würde.

So führte Caligula die Aktivitas unter der schützenden Hand Potzens im 497. Quartal in eine neue Keilerei. Unterstützt wurde die Aktivitas auch von anderen Altherren, die mit interessanten Anlässen gute Werbemöglichkeiten schufen. Namentlich erwähnt seien an dieser Stelle Törgge, Kant, Locker und Hofbräu.
Nach einem kläglich gescheiterten Versuch, anhand von Karatelektionen im Burggraben Fuss zu fassen, stand das erste Halbjahr ganz im Zeichen der besagten Altherren. So konnte mit der Neuaufnahme des Fuxen Sherpa doch noch ein kleinerer Erfolg gelandet werden, wobei auch die anwesenden Altherren sicherlich einige schöne Stunden mit uns verbringen konnten.
Als unwiderlegbarer Höhepunkt vor den Sommerferien lud uns schliesslich Altherr Potz wie schon zwei Jahre zuvor auf sein Anwesen in der Toskana ein. Auch wenn die Aktivitas nur zu fünft in Cecina erschien, waren wir doch alle in Festlaune, was allerdings nicht von allen Beteiligten mit gleicher Begeisterung gesehen wurde, manchen sogar sauer aufzustossen schien ...



Nach den Sommerferien startete die Aktivitas mit ihrem nun 499. Quartal ins neue Schuljahr. Nachdem wir auf einer Bootsfahrt im schönen Rheintal unsere beiden Farbenbrüder Mojo und Sputnik gebührend in ihren Sprachaufenthalt nach England verabschiedet hatten, galt es, mit vereinten Kräften auf die Festivitäten anlässlich unseres 125-jährigen Bestehens hinzuarbeiten. Spezieller Dank kommt auch hier dem Altherren Potz zuteil, ohne den ein Beitrag in dieser Grössenordnung wohl kaum zu bewerkstelligen gewesen wäre, da wir doch aufgrund der Abwesenheit der Fuxen Mojo und Sputnik nur noch zu dritt waren. Diesem temporären Mitgliederschwund verschaffte immerhin die Taufe eines vierten Fuxen, Shotokan, im Rahmen des Festkommerses am Jubiläum Linderung.

Die folgenden Anlässe standen ganz im Zeichen der Rückbesinnung auf die studentischen Traditionen und Wurzeln des KTV St.Gallen. Einem Vortrag des Altherren Naja über Entstehung und Zweck des Verbindungswesens folgte die erstmalige Austragung des Kartellcups im Rahmen eines Kartelltages mit unseren Schwestersektionen aus Frauenfeld und Aarau. Den Kartellcup konnten wir zwar fürs erste nicht im Pförtnerhof halten, wir freuen uns, dieses Leihstück kommenden Sommer in Aarau wieder unter unsere Fittiche

zu nehmen. Nach den Burschifikationen von Sputnik und Mojo läuteten wir mit dem immer wieder allseits beliebten Krambambuli die Festtage ein.

Zum Start ins neue Jahr versuchten wir uns an einer Neueinführung des aus früheren Tagen überlieferten, legendären Ski-Weekends, wo wir gleich drei neue Fuxen begrüssen durften.
Motiviert für die im Frühjahr geplante Keilerei, traten wir als letzten Höhepunkt unseren im Vorfeld viel diskutierten Auftritt an der Abendunterhaltung 2012 an. Seid gespannt, liebe Altherren, was Euch zur nächsten (durch uns organisierten) AU erwarten wird.

Der Jahresbeginn 2012 wurde überschattet durch den plötzlichen Hinschied unseres lieben AH Potz. Die Aktivitas hat ihm unendlich viel zu verdanken. Sein unermüdlicher Einsatz, seine Ideen und sein grosser Elan, sein sprühender Witz und seine Freundschaft werden uns fehlen!

In strahlendem Rot-Weiss-Grün

Caligula $_{x}$

Die Aktivitas im Jahr 2011

497./498. Quartal

Chargierte und Burschen:
Franz J. Gross v/o Caligula$_{x}$
Andreas Bühler v/o Saggio$_{xx(OT), xxx}$ (AH)
Walter Messmer v/o Potz$_{xxxx}$ (AH)
Clemens Pircher v/o Sudoku$_{FM}$ (AH)

Fuxen:
Ferdinand Gross v/o Sputnik
Tom Hartmann v/o Mojo
Andre Bruderer v/o Sherpa II
(ab Q.498)

499. Quartal

Chargierte und Burschen:
Franz J. Gross v/o Caligula$_{x, xxx, FM}$
Andreas Bühler v/o Saggio$_{xx(OT)}$ (AH)
Walter Messmer v/o Potz$_{xxxx}$ (AH)

Fuxen:
Andre Bruderer v/o Sherpa II
Philippe Zurschmiede v/o Shotokan

Inaktiv:
Ferdinand Gross v/o Sputnik
Tom Hartmann v/o Mojo

500. Quartal

Chargierte und Burschen:
Franz J. Gross v/o Caligula$_{x}$
Andreas Bühler v/o Saggio$_{xx(OT)}$(AH)
Tom Hartmann v/o Mojo$_{xxx}$
Ferdinand Gross v/o Sputnik$_{FM}$

Fuxen:
Andre Bruderer v/o Sherpa II$_{xxxx}$
Philippe Zurschmiede v/o Shotokan

An der HV 2011 in den AHV-KTV aufgenommen:
Franz J. Gross v/o Caligula

Der aufmerksame Leser stellt fest, dass vor einem Jahr Ferdinand Gross noch Zupf geheissen hat – heute lautet sein Vulgo Sputnik. Das Fass Bier hat der Aktivitas gemundet!

Jubiläum 125 Jahre KTV St.Gallen

Es war ein tolles und gelungenes Fest, so viel muss gleich vornweg schon gesagt werden. Das OK hat ganze Arbeit geleistet!
Was haben wir an jenem Wochenende erfahren? Erstens: Das Jahr 1886 war in jeder Hinsicht ein sensationelles und geschichtsträchtiges. Zweitens: Die bewegte und spannende Geschichte des KTV wurde geprägt durch viele einzigartige Persönlichkeiten. Drittens: Die KTVer wissen, wie Feste zu feiern sind. Viertens: Zum 150-Jahr-Jubiläum in 25 Jahren werden nur rund fünf statt wie jetzt 18 Tische nötig sein, wenn Teilnahme, Sterblichkeit und Neueintritte gleich bleiben. Und fünftens: Der KTV lässt sich nicht unterkriegen!

Der Festanlass im grossen Saal des neuen Kongresshotels Einstein begann kurz nach 16 Uhr. Zuvor hat man sich während gut einer Stunde beim Apéro austauschen können und Najas Ausstellung zur Geschichte des KTV mit einigen Perlen aus unserem Archiv bestaunen können. Dazu zählte etwa das erste Protokollbuch mit dem Beschrieb der Gründungsversammlung vom 15. Oktober 1886 oder verschiedene Silberpokale als Trophäen von Turnfesten, der älteste aus dem Jahre 1903. Alte Stammbücher aus dem Spittel haben manch vergangenen Anlass und die eigene Aktivzeit wieder vor Augen geführt, und eine Sammlung aller publizierten Farbenkarten sowie eine Auswahl von Turnfestdiplomen machten die Entwicklung der Ästhetik bei solchen Druckerzeugnissen bewusst.
Am Stand der Aktivitas gab es Anstecknadeln und Farbenkarten zum Jubiläum zu kaufen, im Angebot war auch die Möglichkeit, ein Erinnerungsfoto – etwa flankiert von strammen Aktiven im Vollwix – machen zu lassen.

Nach der Begrüssung durch OK-Präsident Falcone erinnerte der erste Festredner Kant daran, dass eine Verbindung auch Lebensbindung bedeutet, und zeigte mit viel Witz und Charme anhand seines eigenen Werdegangs, welch Perspektiven einem KTVer offen stehen.
AH-Präsident Yehudi schliesslich schlug einen Bogen zwischen studentischer Tradition und dem Zeitalter von Facebook und Co. sowie zwischen dem männlichem Ideal im Jahr 1886 und dem heutigen KTVer und der Tendenz zu Unverbindlichkeit. Sein Fazit: Das Netzwerk des KTV ist und bleibt unsere echte Stärke, wobei sich eine jede Generation von KTVern ihre Gemeinschaft selbst und auf ihre Art und Weise erkämpfen muss. Die Reden sind in ihrer vollen Länge auf unserer Homepage zu finden.

Das Festmenü mundete, und während der Pausen zwischen den Gängen wurde ein buntes Programm serviert: allen voran von den Aktiven mit Potz als Zugpferd. Wer beim Quiz zu den Ereignissen im Jahr 1886 (etwa: Welche berühmte Flaniermeile wurde eröffnet: die Champs-Elysées in Paris, die Carnaby Street in London oder der Kurfürstendamm in Berlin?) nach der vierten Frage realisiert hatte, dass das Lösungswort «Spitalkeller» zu lauten hatte, konnte sich entspannen. Zu jeder Frage zeigten die Aktiven und einmal auch ein kurzfristig einberufenes Chörli eine kurze Darbietung, die teils auch einen

Agro – seit langem wieder dabei

Desperado mit seiner Begleiterin

Fight und seine Frau

Locker mit Familie Schlumpf

Bambi und Radix

Kläff und Luno

Yehudi mit seiner Regula

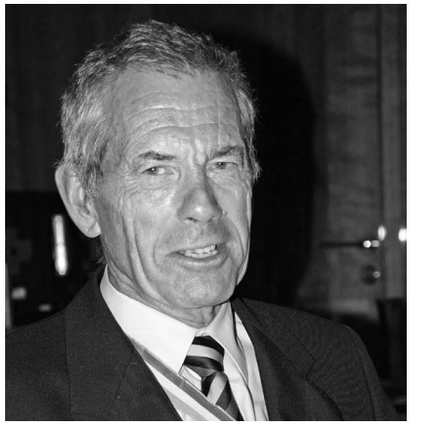
Die Taufe von Shotokan im Pfalzkeller

Spatz und Totz

Spur und Panther

Pollux und Fenek

Die Forti-Akrobaten



Kompass

Dior zeigt bei der Modeschau eine seiner neuesten Kreationen

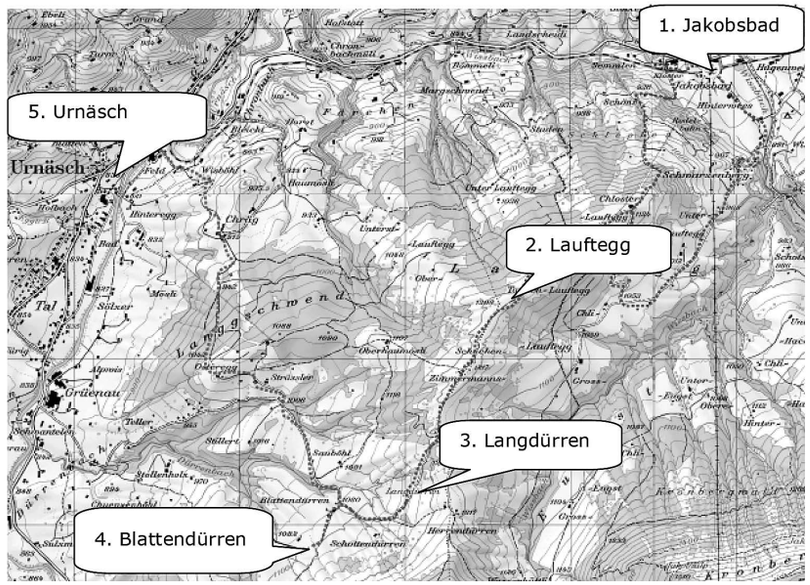
Hinweis auf die richtige Antwort in sich trug. Die Idee war bestechend, sie sorgte für Lacher und erntete grossen Applaus. Für Staunen und Spass gesorgt haben schliesslich zwei Formationen, die mit viel Gespür für Rhythmus und Komik den Saal sofort im Sack hatten: Die Perkussionisten-Gruppe Dagabum, die unseren Alltag mit rhythmischem «bäng-ts-bum-tsch» und «klatsch-schnauf-pst-chlapf» in einen akustischen Bilderbogen verwandelte, und die Forti-Akrobaten aus Gossau, die als verschrobene Feuerwehr-Clowns rasante und zirkusreife Turnnummern vorführten.

Der zweite Teil des Abends war durch Geschlechtsapartheid geprägt: Die Damen erhielten einen exklusiven Einblick in die neuste Prêt-à-porter-Kollektion von AKRIS, die von unserem Dior persönlich präsentiert wurde – charmant und mit der ihm eigenen Zurückhaltung, wurde mir später berichtet. Einzigartig an dieser kleinen Modeschau war, dass es sich um eine Art «sneak preview» handelte und die Kreationen zu diesem Zeitpunkt (eine Woche vor der eigentlichen Premiere in Paris) noch topsecret waren. Das Schlussbouquet bildeten drei Models ganz in Rot, Weiss und Grün gekleidet. Parallel dazu ging es am Festkommers im Pfalzkeller etwas handfester zu und her. Taminos Freibier floss in Strömen, und die Kantüsser erfüllten den Raum, dessen Akustik eher den kleinen Gesprächen denn dem andächtigen Lauschen von Produktionen zuträglich war. Dessen ungeachtet verschaffte sich der eine oder andere Gehör – so Kommers-Präsident Bebop mit seinen Aufzeichnungen eines Füxleins, die eine Ode an den KTV waren, oder Naja mit einigen weltbewegenden Fragen, ob nun ein Mähdrescher auch ein Schäfer sein kann, der seine Schafe schlägt, oder ob ein Vibratorentest eher gut oder befriedigend ausfallen sollte. Einer der Höhepunkte war die stilechte Bier-Taufe von Spefux Philippe auf den Namen Shotokan. Einer der Gründe, warum die Aktiven danach nicht mehr so kräftig saufen konnten, war, dass sie fast 20 Minuten lang das Bier vom Steinboden aufwischen mussten. Die Gäste der hwl. Minerva brachten ein sinniges Jubiläumsgeschenk mit: Eine Uhr, die sowohl Philisterzeit als auch die «Bierzeit» anzeigt – eine echte Hilfe, wenn man die Umrechnung in Bierminuten nicht mehr ganz so präsent hat.
Der Abend klang in der Einstein-Bar aus – die Letzten sollen nach 3 Uhr früh das Lokal verlassen haben.

Der Sonntags-Brunch im Restaurant Drei Linden weckte die Lebensgeister wieder, und die nachfolgende Wanderung auf dem Panoramaweg bis nach Haggen bei strahlendem Wetter und bester Sicht auf «unsere» Kantonsschule rundete das gelungene Jubiläumswochenende ab. Von den anfänglich 38 Teilnehmenden beim Brunch schafften es immerhin rund ein Dutzend bis zum abschliessenden Umtrunk im «Schlössli».
Schön war's!

Naja

Maifahrt 2011



1. Jakobsbad
Am Morgen des 1.5.2011 traf sich eine stattliche Schar Alter Herren (33 an der Zahl) zur alljährlichen Maifahrt. Bei nicht gerade strahlenden, aber wenigstens trockenen Witterungsbedingungen starteten wir unter der Führung von Scott an der Talstation der Kronbergbahn in Jakobsbad. Und nachdem auch die anwesenden Aktiven den Zug noch rechtzeitig verlassen und Sarus seine Gehhilfen justiert hatte, konnte es losgehen.

2. Lauftegg
Nach den letzten Instruktionen von Tätschmeister Scott nahmen wir den sanften Aufstieg zur Lauftegg in Angriff. Der Blick schweifte über Gonten, die Hundwiler Höhi, die Dörfer des Appenzeller Hinterlandes bis zum Bodensee. Im Vordergrund Speedy, Audax und Smash.

3. Langdürren
Auf Langdürren erreichten wir den höchsten Punkt unserer Wanderung und wurden dafür mit einem fantastischen Panorama belohnt. Während Lambretta interessiert den Ausführungen von Scott lauscht, scheint sich Speedy noch nicht ganz von den Strapazen des Aufstiegs erholt zu haben.

4. Blattendürren
Nicht ganz zufällig wählte der frischgebackene Hüttenvater Scott die Route so, dass sich ein Abstecher zur KTV-Hütte aufdrängte, wo uns Schlumpf mit einem kulinarischen Highlight erwartete. Frisch gestärkt nahmen wir dann den Abstieg nach Urnäsch unter die Füsse.

5. Urnäsch
Das gemeinsame Mittagessen im Restaurant Krone rundete eine gelungene und erlebnisreiche Maiwanderung ab. In aufgeräumter Stimmung und freudiger Erwartung des Imbisses: Scott, Konter, Falcone und Desperado (von links nach rechts)

Gämbel

Und Schilten zählt vierfach

Es ist an der Zeit, auch darüber zu berichten.

Jeden Montagabend trifft sich im Restaurant Zunftstube zu St.Gallen eine handverlesene Auswahl bester Jasser aus der Ostschweiz mit klingenden Namen wie Havas, Toko oder Kläff. Es sind KTVer. Der verwendete Begriff handverlesen bedarf aber umgehend einer Präzisierung. Es gibt welche, die ein hochkarätig intellektuelles Spiel pflegen, wie Hellas und Wanscht, die selten Fehler machen oder diese dann mit nicht immer überzeugenden und nicht leicht verständlichen Begründungen zu kaschieren suchen. Eher im unteren Bereich der Skala aufzuführen ist der Schreibende, der trotz jahrelanger Belehrungen eine nicht immer durchschaubare Spieltechnik anwendet. Seine Erklärungen, mit denen er aufzuzeigen versucht, dass auch er sich etwas überlegt, werden achtlos übergangen oder nicht verstanden. Und dann gab es da bis vor kurzem noch Potz, der einen eher toskanischen Jassstil pflegte, und man glaubte ihm aufs Wort, dass er zu Hause Ochsen züchtet. Auch er war gegenüber den Belehrungen oben aufgeführter Meisterjasser resistent, und seine archaische Spielweise führte des Öfteren zu ergebnislosen Diskussionen, die sich eher durch störende Lautstärke denn durch logische Argumentation auszeichneten. Zu unserem grössten Bedauern hat uns Potz Anfang Februar 2012 für immer verlassen – wir vermissen ihn als liebenswürdig kantigen Farbenbruder.

Für Toko, Havas und Kläff beginnt der Abend gewöhnlich mit einem kräftigenden Nachtessen. So gegen 20 Uhr treffen dann Wanscht, Panther, Spur, oft auch Flachs ein, die vorgängig in der Kantihalle Fussballtennis gespielt haben. Und sogleich werden die Karten gezogen, um die Spielpartien zu ermitteln: die beiden hohen Karten zusammen, nieder oder Ass teilt aus. Gespielt wird der Schieber auf 3500 Punkte, Eichel zählt einfach, Rose doppelt und dann Schellen, Schilten, «obenabe» und «unenufe» schliesslich sechsfach. Die Verlierer bezahlen einen Franken oder deren zwei, wenn sie im Schneider sind. Und nur in diesem Fall wird in gleicher Zusammensetzung ein weiteres Spiel angehängt, sonst werden nach jedem Spiel die Paarungen neu bestimmt. Von diesen Paarungen ist jetzt zu sprechen. Ich persönlich spiele am liebsten mit Panther oder mit Kläff, beide hervorragende Jasser, die es einem nur nach ganz groben Verstössen zu merken geben. Gesuchte Partner sind auch Havas, Flachs und Brio, die weniger durch geniale Spielzüge auffallen, dafür immer wieder durch starkes Weisen Aufsehen erregen. Diesem Weisen sind nun nicht alle in gleichem Masse zugetan. So bezeichnet Hellas dieses immer wieder als spielverzerrende Unsitte, womit er – ich gebe es unumwunden zu – nicht ganz unrecht hat. Und trotzdem macht das Weisen von vier Nellen oder gar vier Bauern immer wieder Spass.

Sozusagen unser Betriebsausflug ist die alljährliche Jassfahrt zum Sitz oberhalb Schwellbrunn, immer am ersten Donnerstag im September. Seit Jahren schliessen sich uns treue Gäste aus anderen Blasen an: Trott, Veto, Flauto,

Hot, Mungg. Und weitere sind stets willkommen. Es gibt im Prinzip zwei Möglichkeiten, zum Sitz zu gelangen. Mit dem Auto bis zum Parkplatz und dann in wenigen Minuten hinauf (Variante Aldi). Für die Königsroute trifft man sich um 9.30 Uhr in der Chäseren. Plaudernd steil hinunter nach Dicken, eher schweigend steil hinauf zum Bergli, wo man mehr aus Freude denn aus Hunger bei Käse, Pantli und Most dem ersten Jass frönt. Leider gilt es, bald wieder aufzubrechen für die letzte Stunde zum Sitz. Die unordentlich schlaff auf dem Teller liegenden Siedwursthäute lassen ahnen, dass das Halbschuhdetachement bereits vor längerer Zeit eingetroffen ist. Und nun gilt der Nachmittag dem frohen Spiel, meist vor dem Haus bei prächtiger Sicht auf Säntis, Churfirsten und weit ins Glarnerland. Zu früh heisst es – nun auf kürzerem Weg –, zur Chäseren zurückzukehren. Und hier wartet mit Spatz bereits ein weitere treuer Gast. Und weil Spatz seit Jahren zum Nachtessen den wohl besten Wein aus dem Kellers holen lässt, lässt man ihm später den einen oder andern kleinen Jassfehler ohne Kommentar durchgehen. Zu später Stunde löst sich Partie um Partie auf. Die meisten kehren nach Hause zurück, einige Unverzagte übernachten in der Chäseren, um ein kürzeres oder längeres Freitagsprogramm anzuhängen.
Und wenn sich nächstes Jahr einige weitere Farbenbrüder uns anschliessen, sei es an einem Montagabend in der Zunftstube, sei es auf dem Sitz, hat dieser Beitrag seinen Zweck erfüllt.

Sugus

Abendunterhaltung 2012

Der 14. Januar war seit langem rot in der Agenda angestrichen und die Vorfreude einmal mehr gross. Vor der Kanti friert eine Aktivitas-Delegation mit Fahne und Vollwix – die Begrüssung fällt aber wahrlich nicht kühl aus, sondern herzlich und würdig. Ein stolz getragener Flaus und die Farben Rot-Weiss-Grün verpflichten eben. Beim Apéro im Foyer vor der Aula viele bekannte Gesichter, angeregte Gespräche aber auch der eine oder andere verunsicherte Blick auf eine Runde, die auch schon grösser schien.
Tatsächlich fanden nur gut 60 Gäste den Weg an die AU – eine für das OK mit Wanscht, Zarli und Locker (herzlichen Dank für die perfekte Organisation!) vielleicht etwas enttäuschende Teilnehmerzahl. Als Erklärungsversuch wurde angedeutet, dass mit dem Jubiläum nur dreieinhalb Monate zuvor bereits ein grosser Verbindungsanlass stattgefunden hatte und die Sehnsucht nach einem weiteren Fest darum bei einigen wohl kleiner ausfiel als erhofft.

Kurz nach 19 Uhr boxte AHP Yehudi als amtierender Tafelmajor beim Rednerpult auf der Bühne ins Mikrofon, was ihm immerhin die erhoffte Aufmerksamkeit bescherte. Die AU möge uns von den Alltagsgeschäften ablenken – etwa von Devisengeschäften und von Datenhehlereien, wünschte er uns launig. Und das tat sie – vor allem, weil einmal mehr die Gelegenheit für ein Tänzchen geboten wurde, was am 125-Jahr-Jubiläum ja nicht eingeplant war.

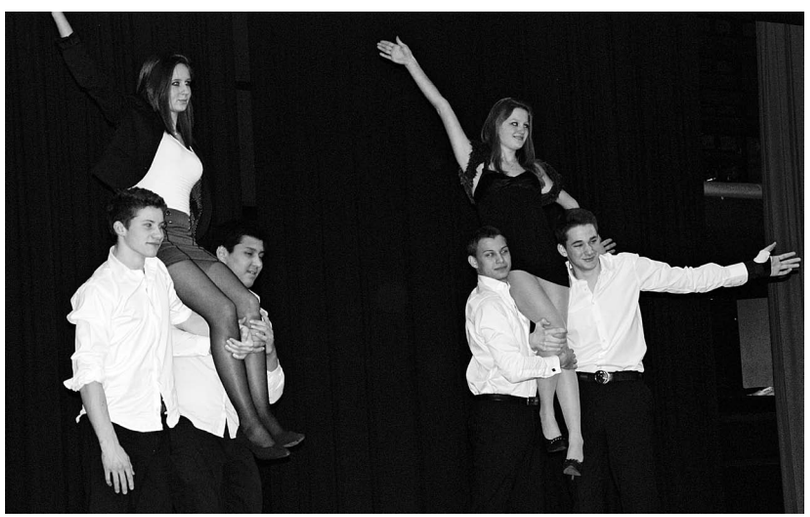
Bevor die Tanzwütigen (besonders erwähnt werden sollten Curry und Myrtha sowie Fidelio mit Elisabeth, die von der Abwesenheit Silens und Sonjas – dem Tanzpaar schlechthin – profitierten) die Bühne eroberten, haben wir fein gegessen, der Musik des einmal mehr hervorragend swingenden Trio Nostalgia gelauscht und natürlich auch selber gesungen. Zwar fehlten uns die Stimmgabel und das tragende Singorgan von Jaul, dennoch schaffte es der Schreibende einigermassen sicher, *Hier sind wir versammelt* anzustimmen. Die Gläser klangen noch minutenlang nach, bevor die Gespräche wieder aufgehört

haben zu ruhen. Zu späterer Stunde folgte noch der Farbenkantus – in einer festlichen Runde und bei guter Akustik immer aufs Neue ein Hörerlebnis.

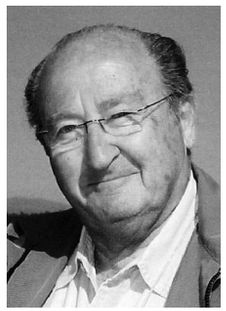
Höhepunkt des Abends war der Auftritt der Aktivitas. Selbstironisch und spielerisch nährten sie genau jene Vorurteile, die man sich in der letzten Zeit – vielleicht nicht ganz zu Unrecht – zugelegt hatte. In einer Produktion nahmen sie sich auf die Schippe, und man durfte daraus schliessen, dass die eine oder andere kritische Bemerkung zum Erscheinungsbild, zu Kantus-Kenntnissen und Sangeskünsten oder zu Verlässlichkeit und Motivation nicht ganz spurlos an ihnen vorbeigegangen ist. In einer mehrteiligen und ideenreichen Choreografie zeigten sie zudem, dass Rhythmus für sie kein Fremdwort ist. Der geneigte männliche Zuschauer durfte dabei schliesslich auch mit Freuden feststellen, dass die Teilnahme zweier junger, langbeiniger weiblicher Geschöpfe eine Tanzaufführung der Aktivitas nicht unwesentlich zu bereichern vermag.

Als folgenschwere Verpflichtung dürfte sich die Ankündigung erweisen, dass die Aktiven die kommende Abendunterhaltung mit Tombola in Eigenregie organisieren wollen. Ja, gerne!, möchte man als AH ausrufen. Und vielleicht vermag diese Ansage erneut mehr AHAH und ihre Damen an die AU locken. Zu hoffen wäre es!

Naja



Ein KTVer in den USA



Von Willy Günther ⁄o Merkur

Schon seit über 50 Jahren lebe ich in den Vereinigten Staaten, bin aber stets mit der Schweiz in Verbindung geblieben. Zuerst als Arbeitskraft für verschiedene Schweizer Firmen und danach – im «Ruhestand» – mit regelmässigen Besuchen in St.Gallen, Davos und anderen heimeligen Orten meiner Heimat.
Bei einem Treffen hat mich Naja gebeten, einige Gedanken zu meiner Zeit hier in den USA niederzuschreiben. Nun denn.

***

Eine der ersten Einladungen zum Nachtessen ging uns, dem frisch eingewanderten Schweizer Ehepaar, von einem Nachbarn zu, der uns mit einigen Mitgliedern des amerikanischen Mittelstandes bekannt machen wollte. «Wann erwartet ihr uns?», fragte ich als präzisionsgeschulter ehemaliger Angehöriger der Schweizer Armee. «So um halb acht», kam die Antwort.
Selbstverständlich standen wir punkt halb acht vor der Tür. Unsere Gastgeber hingegen waren noch nicht einmal ganz fertig mit der Abendtoilette und schoben uns in ein Nebenzimmer, gefüllt mit Aperitifs und frischen Blumen. Die anderen Gäste erschienen innerhalb der nächsten eineinhalb Stunden, und das Abendessen wurde ungefähr um neun Uhr serviert. Das war unser erster Eindruck der «amerikanischen Pünktlichkeit».

Kaum ein Jahr im Land konnten wir 1960 den Tumult der Präsidentschaftswahlen beobachten, begleitet von einem grossen Staunen über das theatralische Geschehen dieses Prozesses. John F. Kennedy wurde mit einem Vorsprung von 112 827 Stimmen oder 0,3 Prozent auf den Republikaner Richard Nixon gewählt. Bei 74 Millionen abgegebenen Stimmen betrug die Stimmbeteiligung gut 63 Prozent. Meine Frau Gloria und ich konnten damals noch nicht wählen, weil wir noch nicht US-Bürger waren. Erst 1964 wurden wir Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika – behielten aber natürlich auch unseren Schweizer Pass.

Dank meiner beruflichen Tätigkeit besuchte ich praktisch jeden Bundesstaat der USA und jede Provinz von Kanada. Um die Schönheiten der Natur zu erleben, muss man früh, sehr früh aufstehen. Der Sonnenaufgang am Grand Canyon in Arizona ist ein monumentales, einmaliges, majestätisches Ereignis. Der Colorado River hat sich während unzähliger Jahre durch die roten Felsen, ja Berge, gefressen. Die Natur in ihrer reinsten Form ist so überwältigend, dass ein Besuch am Grand Canyon einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Auf mich hatte die grandiose Szenerie eine so starke Wirkung, dass ich noch mehrere Male dorthin zurückkehrte.

Durchschnittlicher Benzinpreis 2011 in den USA: USD 3,50 pro Gallone (3,785 Liter) = CHF 0,85 pro Liter. Durchschnittlicher Literpreis 2011 in der Schweiz: CHF 1.75.
Aufgrund des relativ niedrigen Benzinpreises besteht in den USA kein Anreiz, kleinere Autos auf den Markt zu bringen. Ich staune bei meinen Besuchen in der Schweiz jedes Mal, wie klein die Autos sind, und bei meiner Rückkehr überraschen mich die «Riesenschiffe» hier immer wieder aufs Neue. Der wirklich kleine Smart wurde 2008 in den USA eingeführt, der Verkaufserfolg war aber gering. Die Mehrheit des amerikanischen Autokaufpublikums hat Angst, ein so kleines Auto mit den «Riesenschiffen» konkurrenzieren zu lassen. Wenn wie erwartet der US-Benzinpreis in den nächsten Jahren steigt, werden viele heute mit Vorurteilen belastete Geister ihre Meinung wohl ändern. Im Moment fahre ich einen Honda Fit (in der Schweiz als Jazz bekannt) und bin ausserordentlich zufrieden.

Money, money, money! Das Land ist vom Geld besessen. Die Banken überschwemmen einen mit Kreditangeboten und machen es den Leuten leicht, sich zu verschulden. Schliesslich verdienen die Banken 14 bis 29 Prozent beim Überziehen der Limite.
Auch am Fernsehen ist Überschwemmung grossgeschrieben. Die Werbespots nehmen während der Prime Time (19 bis 22 Uhr) pro Stunde sage und schreibe 17 bis 21 Minuten ein. Die «Commercials» machen einen ganz wirr und haben dazu geführt, dass ich bei Werbepausen den Ton abstelle.

***

Wie überall hat auch hier alles seine positiven und negativen Seiten. Wenn einige Politiker korrupt sind, wenn viel zu viel von Geld gesprochen wird, wenn der Lebensstil manchmal in den hektischen Bereich rutscht, so gibt es hier in USA doch viele schöne, wohltuende und angenehme Momente, die für den Ausgleich sorgen.
Amerika und die Schweiz haben mir geholfen, ein schönes und glückliches Leben zu führen. Ich liebe beide Länder. Besonders wohl fühle ich mich jetzt in Florida, wo ich den Herbst meines Lebens verbringe.

Mit herzlichem Gruss und Zutrunk aus dem «Sunshine State».

Merkur

Nachrichten und Klatsch aus dem AHV

Seid fruchtbar und mehrt euch …

Gleich drei junge AHAH haben uns eine Erweiterung ihrer Familien gemeldet:

Am 28. September 2011, eine Woche nach dem KTV-Jubiläum, war es für Monika und **Roger Pfister ⁄ Konter** so weit: Ihre Sarah erblickte das Licht der Welt.

Eine Premiere gab es für **Raphael Pironato ⁄ Falcone:** Ihm und seiner Frau Katrin (Bild) wurde am 29. Juli 2011 Anina geschenkt. Die Kleine sei gesund und munter, meldete der frischgebackene Vater.

Eine andere Annina – nämlich die Frau von **Andreas Niedermann ⁄ Schlumpf** – wurde bereits am 10. März 2011 glückliche Mutter (und Schlumpf natürlich glücklicher Vater) von Livio Matthia.

Den glücklichen und stolzen Eltern gratulieren wir herzlich! Es fällt auf, dass praktisch das gesamte OK des Jubiläums innerhalb von rund anderthalb Jahren Nachwuchs vermeldet.

Erfolg verpflichtet …

Es freut uns, dass der KTV weiterhin in der hohen Politik vertreten ist. Unsere Kantonsräte **Walter Locher ⁄ Doc, Arno Noger ⁄ Kant** und **Reinhard Rüesch ⁄ Audax** haben am 11. März 2012 ihre Wiederwahl ins St.Galler Kantonsparlament glänzend geschafft. Wir gratulieren!

Andreas Aeppli ⁄ Khan befindet sich seit letzten November für zwei Jahre im fernen Iran. In Teheran ist er in der dortigen Niederlassung der Firma Bühler verantwortlich für Finanzen und Kommerzielles (offiziell: «Head of Finance» und «Commercial Manager»). Er schreibt uns:

Ich versuche zusammen mit 6 Mitarbeitern mit den schwierigen Rahmenbedingungen zurechtzukommen: Banktransfers sind aufgrund der Restriktionen der europäischen Banken so gut wie unmöglich; von den Sanktionen sind unsere Produkte nicht betroffen, da wir Maschinen zur Produktion von lebensnotwendigen Gütern wie Reis, Mehl und Teigwaren verkaufen, viele Teile insbesondere aus den USA und Grossbritannien sind aber schwer bis unmöglich zu bekommen. Zu schaffen macht auch die sehr hohe Inflation (~25%), die stark

schwankenden Wechselkurse (der Schweizer Franken ist seit Sommer um 80 % gestiegen) und nicht zuletzt der akute Bier- und Stoffmangel. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen ist der Job extrem spannend und voller Herausforderungen. Das Land ist voller Kultur, und die Menschen sehr gastfreundlich.

Frank Hemm ⁄ Womble ist beim Dentalimplantate-Konzern Straumann in die Geschäftsleitung aufgestiegen. Womble ist Executive Vice President und für das Geschäft in Europa, dem Nahen Osten, Afrika und Lateinamerika verantwortlich.

Und last but not least konnte man in der örtlichen Presse lesen, dass **Adrian Rüesch ⁄ Hofbräu** zum neuen Präsidenten der Sozialversicherungsanstalt (SVA) des Kantons St.Gallen gewählt wurde – als Nachfolger von Regierungsrätin Kathrin Hilber.

Mitteilungen der Kommission

Adresswechsel
Bitte meldet einen Adresswechsel umgehend dem Mutationsführer **Chris Härtsch ⁄ Prisä.** Wir stellen zudem die E-Mail-Adressen der Mitglieder zusammen.
Prisä verwaltet überdies die Adressen der KTVer-Witwen, die mit dem Verein auch nach dem Ableben ihres Partners verbunden bleiben möchten.

Homepage
Unsere Internetseite (www.ktvstgallen.ch) wird laufend aktualisiert und angepasst.
In einem passwortgeschützten Bereich für Mitglieder sind Namen und Adressen abrufbar, und es kann dort auf das Hüttenreservationssystem zugegriffen werden.
AHAH ohne Internetzugang können den Ausdruck einer Mitgliederliste mit den Adressen bestellen.
Bei Fragen (auch zum Passwort, sollte dieses vergessen gegangen sein) meldet Euch bitte bei Naja (webmaster@ktvstgallen.ch).

Wir gratulieren

«... Stosst an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch ...»

Ein Spezielles auf die «Neupensionierten» und jene, die zwischen dem 1. April 2012 und dem 31. März 2013 einen runden und «halbrunden» Geburtstag feiern. Aufgeführt sind Jubilare, die 65, 70, 75, 80, 85 sowie 90 Jahre und älter werden. Wir wünschen viel Glück, Kraft und Gesundheit!

97. Geburtstag	18.11.2012	Hans Kellenberger ⁄ Däbi
92. Geburtstag	22.10.2012	Heinrich Rohrer ⁄ Komma
91. Geburtstag	16.10.2012	Georg Bührer ⁄ Plato
	27.01.2013	Walter Brauchli ⁄ Slow
90. Geburtstag	08.05.2012	Werner Graf ⁄ Simba
	31.05.2012	Max Kriemler ⁄ Spatz
	18.12.2012	Willi Beusch ⁄ Chifel
	11.02.2013	Max Weder ⁄ Zwirbel
85. Geburtstag	11.04.2012	Reinhard Müller ⁄ Chrigel II
	09.05.2012	Alex Schneider ⁄ Sasu
	17.09.2012	Rudolf Lenz ⁄ Schlank
	09.02.2013	Hugo Stäger ⁄ Toko
80. Geburtstag	16.04.2012	Erwin Allenspach ⁄ Puck
	01.05.2012	Juan M. Leuthold ⁄ Peso
	29.05.2012	Emil Zuberbühler ⁄ Eiffel
	24.06.2012	Egon Hürlimann ⁄ Fäger
	08.08.2012	Hansruedi Eckert ⁄ Flauto
75. Geburtstag	30.04.2012	Georges Teitler ⁄ Potemkin
	28.05.2012	Werner Heule ⁄ Panther
	31.03.2013	Urs Giger-Tetaz ⁄ Ares
	31.03.2013	Heinz Scheurer ⁄ Schliefer

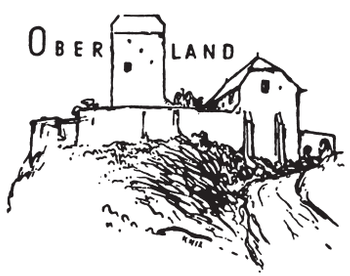
70. Geburtstag	26.04.2012	Heinrich Schlegel ⁄ Alpha
	01.05.2012	Ruedi Züst ⁄ Wirbel
	02.06.2012	Alfred Reichen ⁄ Service
	20.06.2012	Hanspeter Berger ⁄ Voro
	20.07.2012	Anton Klaus ⁄ Tschitschi
	10.10.2012	Urs Widmer ⁄ Curry
	01.12.2012	Albert Köppel ⁄ Pips
	16.02.2013	Peter Hofacher ⁄ Sec
	14.03.2013	Manfred Frei ⁄ Cruso
65. Geburtstag	24.04.2012	Jürg Graf ⁄ Stich
	16.05.2012	Rolf Bodenmann ⁄ Spur
	25.06.2012	Hans-Ulrich Bösch ⁄ Sarus
	06.09.2012	Christian Blumer ⁄ Spross
	24.09.2012	Rainer Baumgärtner ⁄ Jambus
	29.09.2012	Bruno Schoch ⁄ Gröhl
	02.12.2012	René Egger ⁄ Potto
	19.12.2012	François Radzik ⁄ Smile
	19.01.2013	Hansjörg Rothenberger ⁄ Pirsch

Unsere Blasen

Wenn in der Winterstille die Gelenke hörbar lauter knacken und dadurch die Katze aufschreckt, dann ist ein Jahr vergangen, und es ist Zeit, den Blasenbericht zu schreiben, glücklicherweise nicht für den Hausarzt, sondern für das Mitteilungsblatt.

Unser Monatsstamm in Basel ist weiterhin erfreulich gut besucht. Ein Grund dafür dürfte sein, dass wir uns bei einem Abendessen und nicht nur auf ein Glas Bier oder Wein treffen. Auch im neuen Jahr treffen wir uns weiterhin in den 500-jährigen Wänden des Schützenhauses, aber damit sich doch etwas ändert, wechselt der Beizer im Lokal. Das Bier «Unser Amber», das in unserer Runde am meisten getrunken wird, stammt dagegen aus einer sehr jungen Brauerei, die Sarras nahe steht, oder vielleicht korrekter gesagt, der Sarras nahe steht dank seiner präsidialen Funktion im Verein «Unser Bier».
Unser traditionelles Bratwurstessen fand am 2. Juli im Restaurant Bad Bubendorf statt. Vorgängig wanderten wir von Liestal durchs schöne Oristal (das eine ein Ort, das andere ein Tal) nach Lupsingen.
Wir regelmässige Stammbesucher würden uns natürlich sehr freuen, wenn ein neuer Altherr aus Basel oder Umgebung einmal einen Stammbesuch wagen würde. Wer weiss, es könnte sich ja lohnen. Wir treffen uns jeweils am dritten Mittwoch des Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus in Basel.
Die Damen treffen sich jeweils in der dritten Woche des Monats zu einem Lunch in der Brasserie des Hotels Drei Könige.

Ford



Trotz meiner Aufrufe in den letzten Jahren waren die Stammbesucher nicht zahlreicher. Tschitschi und ich waren mehrheitlich allein. Deshalb hat Tschitschi bereits 2009 ein Hüttentreffen unserer Jahrgänge organisiert.
Mit diesen Hüttentreffen möchten wir bewirken, dass vor allem die pensionierten Altherren, die früher oft auf Blattendürren waren, die Hütte «neu entdecken» und ab und zu vielleicht auch mit ihren Familien unser schönes Haus wieder besuchen. Auch im August 2011 hat dieses Treffen stattgefunden. Etwa zehn Farbenbrüder sind gekommen. Es war ein frohes Zusammenkommen, und bei manchen wurden alte Erinnerungen wieder wach.

Weitere Anlässe, welche wir Oberländer mitorganisieren: Hütte einwintern, Hütte auswintern, Holzen für Küche und Stubenofen und «Büschela». Herzlichen Dank an alle Helfer!
Immer wenn ein Hüttenbesuch ist, fällt der Stamm in diesem Monat aus.
Unser Stamm findet in den übrigen Monaten am letzten Donnerstag im Monat im Hotel Buchserhof in Buchs statt (bitte telefonische Anmeldung bei Stögg oder Tschitschi).

Stögg

Das Jahresprogramm der Zürcher Blase für 2011 war bereits versandt, als der Schreibende an der Hauptversammlung die Terminkollision der traditionellen Engadiner Wandertage der Zürcher Blase mit dem Jubiläum «125 Jahre KTV» zur Kenntnis nahm. Die Wandertage mussten schliesslich ersatzlos gestrichen werden, da sich leider keine Verschiebungsmöglichkeit mehr ergab, was in der Blase ausserordentlich bedauert wurde.

So begann das Zürcher KTVer-Jahr 2011 erst am 15. Juni, und zwar in der Ostschweiz: Long hatte mit ehemaligen Pfadikollegen einen Tag in Altenrhein vorbereitet: Zuerst mit Hans Lucius Studer ein Führung im Fliegermuseum, wo uns dieser interessante Details zur Geschichte des P-16 erzählen konnte. Dann verschoben wir uns in die von Friedensreich Hundertwasser entworfene Markthalle Altenrhein, wo uns Werner Lindenmann, der Initiant und Investor des Projekts, von seiner intensiven Zusammenarbeit mit dem Architekten Hundertwasser berichtete. Beiden Herren verrieten uns auch interessante Interna, die man sonst nicht hätte erfahren können. Schade, dass nur 26 Personen teilnehmen konnten, nicht zuletzt auch, weil Plato zu seinem 90. Geburtstag einen originellen Apéro auf dem Dach des Bauwerks offerierte. Das anschliessende Mittagessen in einem geschützten Teil der Markthalle selbst rundete den interessanten Tag ab. Herzlichen Dank an Long für die umsichtige Organisation!

Nach den Sommerferien organisierte Snello am 23. August eine Führung im Kunst(Zeug)haus Rapperswil-Jona. Der Besitzer selbst, Dr. Peter Bosshard (ein Freund von Snello), führte uns durch eine der grössten Schweizer Sammlungen von Gegenwartskunst. Gauss offerierte anschliessend im Rathaus von Rapperswil einen Apéro. Das anschliessende, feine Mittagessen mussten die 31 Teilnehmer durch recht langes Warten erdauern, was gewisse Herren etwas ungeduldig werden liess. Vielen Dank an Snello für die Organisation dieses Anlasses.

Als Jahresabschluss fand am 9. November eine Führung im Fraumünster Zürich statt. Die 43 Teilnehmer wurden nacheinander in zwei Gruppen durch den Chor geführt, wobei der Schwerpunkt auf den interessanten Erklärungen zu den Chagall-Fenstern lag. Anschliessend dislozierten wir auf die andere Strassenseite ins Zunfthaus zur Meisen, zu einem von Veto offerierten Apéro und zu einem feinen Mittagessen im festlichen Zunftsaal mit der wunderbaren Stuckaturdecke aus dem Rokoko.

Der Stamm der Zürcher Blase am ersten Dienstag des Monats wird regelmässig von vier bis acht Farbenbrüdern besucht, wobei nur ältere Semester teilnehmen, wie übrigens auch an allen Anlässen der Blase. Dass keine jüngeren Farbenbrüder in der Blase mitwirken, kann verschiedene Gründe haben, wobei ich dazu wieder einmal Huhn und Ei bemühen will: Weil keine der jüngeren KTVer an unseren Anlässen teilnehmen, haben wir Älteren den Stamm auf den frühen Abend und die Anlässe auf Wochentage verschoben. Als wir Älteren noch im aktiven Berufsleben standen, fanden der Stamm am späteren Abend und die übrigen Anlässe der Blase jeweils an Wochenenden statt. Falls Junge gewillt wären, ebenfalls am Blasenleben teilzunehmen und eventuell sogar das Heft der Blase selbst in die Hand zu nehmen, könnte man ohne Weiteres darauf zurückkommen.

Veto

In memoriam

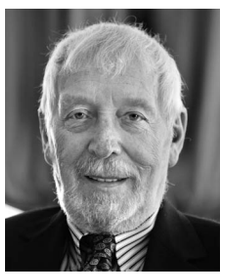
«…Und wenn wir gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit
sinkt zum Hades unsre Sonne, fahren wir zur Ewigkeit.»

Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Edmund Stoop v/o Zigan	AH seit 1956 (21.10.1935 – 06.12.2010)
Eugen Eigenmann v/o Flott	AH seit 1938 (22.05.1918 – 23.01.2011)
Jakob Gsell v/o Cubus	AH seit 1946 (07.05.1926 – 23.03.2011)
Niklaus Unteregger v/o Mustang	AH seit 1960 (28.05.1939 – 12.07.2011)
Hans Kramer v/o Trimm	AH seit 1969 (03.01.1951 – 31.07.2011)
Peter Renz v/o Sir	AH seit 1956 (09.03.1937 – 14.09.2011)
Rudolf Heiz v/o Orpheus	AH seit 1949 (24.03.1930 – 26.10.2011)

Kurz vor dem Druck des Mitteilungsblatts mussten wir von zwei Todesfällen Kenntnis nehmen: Völlig unerwartet verstarb am 8. Februar 2012, kurz vor seinem 63. Geburtstag, Walter Messmer v/o Potz. Er wurde mitten aus einem überaus aktiven Leben gerissen und hat sich in den letzten drei Jahren enorm für die Aktivitas eingesetzt. Am 28. Februar verstarb Alex Kaufmann v/o Stange in seinem 89. Lebensjahr. Die Nachrufe für die beiden Farbenbrüder erscheinen erst im kommenden Mitteilungsblatt.

Wir werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.



Edmund Stoop v/o Zigan (1935 – 2010)
Erst im Sommer 2011 habe ich von Zigans Schwester, meiner Ferienhaus-Nachbarin, erfahren, dass Zigan im Dezember 2010 verstarb.

Er wurde am 21. Oktober 1935 in Flums geboren und verbrachte dort als Erstgeborener mit zwei Schwestern und einem Bruder seine frühe Jugendzeit. Trotz einfacher Familienverhältnisse waren es für den munteren, aufgeweckten Knaben unbeschwerte Jahre. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule trat er in die Kantonschule St.Gallen ein und auch er musste, wie es zu jener Zeit für alle Kantischüler aus den entfernteren Kantonsgebieten gang und gäbe war, während der Woche Wohnsitz in St.Gallen nehmen, anfangs im Schülerhaus, später in einem Zimmer bei einer Schlummermutter. Mit seiner unkomplizierten, fröhlichen Art hat Edi in der neuen Umgebung schnell Anschluss gefunden, und so haben Freundschaften mit anderen, älteren KTV-Wochenaufenthaltern wesentlich dazu beigetragen, dass für ihn der Beitritt zum KTV, zusammen mit drei Klassenkameraden, von Anfang an klare Sache war.

Die Schulferien benützte Zigan regelmässig, um einerseits das knappe Taschengeld durch Hilfsjobs in einheimischen Industriebetrieben aufzustocken

und andererseits mit diesen Mitteln seine Freude an allem Neuen durch Reisen in europäische Länder zu befriedigen. Äusserst kurzweilig wusste er jeweils vom Erlebten und Gesehenen zu erzählen, was dann auch als Hintergrund zu seinem Vulgo diente.

Wie so häufig sind durch das geografische Auseinandergehen die Kontakte zwischen Zigan und seinen Freunden aus der Kantizeit über die Jahre zunehmend spärlicher geworden; andere Institutionen haben für Zigans weiteren Lebenslauf an Bedeutung gewonnen.

Nach der Matura bildete sich Zigan in Basel (Tropeninstitut) und in Paris zum Zucker-Chemiker aus. Er begeisterte sich für Lateinamerika und hatte fest geplant, sich im Verlaufe des Jahres 1959 in Honduras auf dem Gebiet des Zuckeranbaus ins Berufsleben zu stürzen. Es sollte beim Planen bleiben; eine Naturkatastrophe mit heftigem Regen und Überschwemmungen hatte sein vorgesehenes Betätigungsfeld, die Zuckerrohrplantagen, vernichtet.

Das Jahr 1959 wurde für Zigan von ganz besonderer Bedeutung:
Im Frühjahr heiratete er Marianne, die wie er in Flums aufgewachsen war, und zog mit ihr nach Neuenburg. Die Wärme in der glücklichen Familie, der in der Folge drei Kinder entsprangen, brachte eine neue Stetigkeit in Zigans Leben. Ins gleiche Jahr aber fiel durch den tödlichen Verkehrsunfall seines Bruders ein für ihn sehr schwer zu verarbeitender Schicksalsschlag.

Wahrscheinlich eher als Überbrückungslösung gedacht, nahm er 1959 eine Stelle als Chemie-Praktikant bei der Brunette-Zigarettenfabrik (heute Tabac Réunies) in Neuenburg an. Dies war der Beginn einer beruflichen Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Fleiss, zielstrebiges Engagement, vielseitiges Interesse, Sinn für das Wesentliche und seine angeborene Liebenswürdigkeit im Umgang mit Menschen liessen Zigan vom Praktikanten über alle Hierarchiestufen und Geschäftsbereiche bis zur Generaldirektion aufsteigen. Während den vier Jahren vor seiner Pensionierung konnte er sich noch einen letzten Berufswunsch erfüllen: die Konzipierung, den Bau und die Inbetriebnahme einer «state-of-the art»-Zigarettenfabrik in Izmir (Türkei).

Auch als Pensionist kam bei Zigan nie Langeweile auf. Im regionalen Rotary Club übernahm er während zwei Jahren das Präsidium, und bei den Neuenburger «Jeudistes», einer Sektion des SAC, nahm er als begeisterter Naturliebhaber immer noch regelmässig an Berg- und Jura-Touren teil. Ganz besonders aber widmete er sich seinem sonnigen «Zweitzuhause» in der Toskana. Das über viele, viele Jahre zum herrlichen Refugium mit grossem landwirtschaftlichem Umschwung ausgebaute Anwesen bot diesem stets Neugierigen mit praktischen Händen und grünem Daumen zahlreiche Herausforderungen, unter anderem, sowohl einen erstklassigen Wein wie auch sein eigenes Olivenöl extra vergine zu produzieren.

Zigan hat des Leben geliebt und in vollen Zügen genossen. Am 6. Dezember 2010 ist er an den Spätfolgen einer Krebserkrankung gestorben.

Panther

Eugen Eigenmann ‰ Flott (1918 – 2011)
Eugen und seine Zwillingsschwester Nelly wurden am 22. Mai 1918 in St.Gallen geboren. Die junge Familie, zu welcher noch die ältere Schwester Alice gehörte, zog 1925 nach Muolen. Dort leitete der Vater die Darlehenskasse und die landwirtschaftliche Genossenschaft. Eugen besuchte nach der obligatorischen Schulzeit die Merkantilabteilung der Kantonsschule St.Gallen. Nach der Matura immatrikulierte er sich im Jahr 1938 an der Handelshochschule St.Gallen. Lange Militärdienste unterbrachen sein Studium oft. So wurde aus einem geplanten einjährigen Praktikum bei der Handelsstelle des Schweizerischen Milchkäuferverbandes in Bern im Jahr 1941 schliesslich eine Lebensstelle. Anfang der 60er-Jahre wurde ihm die Direktion der Handelsstelle und der Schweizerischen Schweineverwertungs AG übertragen. Diese Funktionen übte er bis zu seiner Pensionierung aus und engagierte sich auch in verschiedenen nationalen landwirtschaftlichen Organisationen. Mit grosser Freude und seinem Flair für Zahlen und wirtschaftliche Zusammenhänge war er bis zum 70. Altersjahr im Verwaltungsrat der Hypothekarkasse des Kantons Bern tätig.

Im Jahr 1946 heiratete Flott seine Jugendfreundin Gertrud Germann. Der Ehe entsprossen drei Kinder, in den Jahren danach vergrösserte sich die Familie um sechs Grosskinder und ein Urgrosskind.

Neben Familie und Beruf spielten das Militär, die Gemeindepolitik und die Kirche in Flotts Leben eine wichtige Rolle.
Im Jahr 1947 wurde er zum Hauptmann der Artillerie befördert. Er kommandierte eine berittene Feldbatterie. Ein Filmdokument aus jener Zeit zeigt, wie Geschütze vielspännig durch Flüsse gezogen werden. Seine Militärkarriere schloss Flott schliesslich im Rang eines Majors ab. Wesentlich war für ihn der regelmässige Kontakt mit seinen Kameraden, den er fast bis zuletzt pflegte.
Flott war auch Mitbegründer der CVP Köniz und während neun Jahren Mitglied des Grossen Gemeinderates, den er 1969 präsidierte. In Bern war er in vielen kirchlichen Behörden tätig und wurde schliesslich zum ersten Präsidenten der römisch-katholischen Synode im Kanton Bern gewählt.

Nach der Pensionierung widmete er sich vermehrt der Familie und vor allem den zwei jüngsten Grosskindern. Gemeinsame Ferien in Leukerbad waren jeweils Höhepunkte für die ganze Familie. Die Kinder erinnern sich, wie gerne er mit dem Hund seiner Tochter Judith stundenlange Spaziergänge in den Könizbergwald unternahm. Über eine lange Zeit ging er auch täglich schwimmen und betonte immer wieder, wie sehr er dies schätze. Unzähligen Menschen half er bei der Abwicklung von Rechtsgeschäften oder beim Ausfüllen der Steuererklärung. Er führte auch vormundschaftliche Mandate und betreute zusammen mit seiner Frau während Jahren eine schwerstbehinderte Frau. Nicht unerwähnt bleiben soll auch seine Liebe zur Musik. Flott spielte fast täglich Klavier und erfreute mit seiner Musik an manch einem Nachmittag die Bewohner eines Altersheims. Während 25 Jahren leitete er den Käserchor Seeland/Buechiberg, was ihn stark forderte, ihm aber auch grosse Befriedigung brachte. Er hat dies alles gern gemacht und war dankbar, dass er es machen durfte.

Mit den Jahren wurde das Gehen für Flott immer beschwerlicher. Im August 2009 musste er schliesslich in ein Alterszentrum übersiedeln, was nicht einfach war für ihn. Geistig noch rege, gehorchte ihm sein Körper immer weniger. Dies mit ansehen zu müssen, war für seine Liebsten schwer erträglich. Das Pflegepersonal hat nach Kräften versucht, ihm das Leben zu erleichtern. Durch Besuche haben die Kinder und Grosskinder versucht, ihm etwas Lebensqualität in seinen Alltag zu bringen. Seine Frau Gertrund hat ihn während der ganzen Zeit begleitet und war bis zuletzt seine Stütze.

Nach einem Lebenslauf der Familie

Jakob Gsell ‰ Cubus (1926 – 2011)
Cubus wuchs im thurgauischen Roggwil in einer Bauernfamilie mit einer älteren Schwester und einem jüngeren Bruder auf. Er durfte in einfachen, aber behüteten Verhältnissen eine glückliche Jugendzeit erleben. Nach der Sekundarschule in Arbon trat er in die Kantonsschule ein, die er im Herbst 1946 mit der Matura Typ B abschloss. Über diese Zeit verliert er in seinem selbst geschriebenen Lebenslauf kein Wort. Seine Farbenbrüder aus der Aktivzeit im KTV haben ihn als einen ruhigen und integren Freund mit einem wunderbar trockenen Humor in Erinnerung – einer Eigenschaft, die ihn bis zuletzt auszeichnete. Kläff erinnert sich, dass die damalige Zeit geprägt war von den Einschränkungen der Kriegszeit, so dass die Aktivitas die ersten Anlässe nach dem Krieg in vollen Zügen genoss: Den Empfang von AH Igel als Bundespräsident, die erste AU und das erste Bezirksturnfest! Wanze erinnert sich, dass ihm Cubus eine grosse Stütze war bei der Überwindung einer Krise in der Aktivitas, die er als Interimspräsident durchzustehen hatte. Und Dotter erinnert sich an einen hochintelligenten, aufgeweckten Bauernbub, der erstaunlicherweise von allem Anfang an sehr klar wusste, dass er Veterinärmedizin studieren wollte.

Dieses Studium absolvierte er in Zürich und danach in Bern, wo er im Frühjahr 1952 das Staatsexamen machte. Seinen Militärdienst durchlief er bei der Kavallerie und stieg zum Veterinär-Offizier auf. Seine jährlichen Wiederholungskurse absolvierte er später als «Pfaz» (Pferdearzt) im Geb Füs Bat 85 und später in der Vet Abt 3. Im Jahre 1980 wurde er für seine letzten Dienstleistungen in den Zivilen Bezirksführungsstab Affoltern am Albis umgeteilt. Im August 1954 verheiratete er sich mit Ruth Abegg. Im Laufe der nächsten Jahre wurden ihnen zwei Kinder geschenkt, 1955 ein Sohn und 1957 eine Tochter. Cubus und seine Frau trugen ihr Schicksal mit dem geistig behinderten Adalbert mit viel Demut und Kraft und

waren doppelt glücklich, dass ihre Tochter Brigitte als gesundes, fröhliches Mädchen aufwachsen durfte. Als passionierte Cellistin begeisterte Ruth ihren Mann Cubus für die klassische Musik, die fortan bei dem jungen Paar eine grosse Rolle spielte. Auch Cubus entwickelte sich mit der Zeit zu einem echten Musikliebhaber.

Seine berufliche Laufbahn begann 1953 als Assistent oder Stellvertreter in verschiedenen Tierarztpraxen – im Kanton Bern, aber auch in Berneck. Ein Jahr später eröffnete Cubus in Obfelden im Knonaueramt im Kanton Zürich seine eigene Veterinär-Praxis. Cubus und seine Frau Ruth wurden mit der Zeit ein wunderbar eingespieltes Team. Neben der Arbeit als Tierarzt war er auch Fleischschauer, übernahm das Präsidium der örtlichen Oberstufenpflege und wurde 1974 Bezirkstierarzt des Bezirks Affoltern.

Aus KTVer-Sicht verschwand Cubus in dieser Zeit vollständig hinter dem Albis und ward erst wieder 1989 nach seinem Umzug ins heimatliche Roggwil gesehen. Er hatte nach 35 Jahren seine Praxis einem jüngeren Kollegen übergeben und zog wieder in die Ostschweiz. «Ein wichtiger, befriedigender und schöner Lebensabschnitt ging damit für meine Frau und mich zu Ende», hielt er in seinem Lebenslauf fest. Der neue Wohnsitz der Familie war fortan das Elternhaus in Roggwil, das Cubus zuvor zusammen mit seinen Geschwistern renoviert und teilweise auch umgebaut hatte. Ihr Sohn Adalbert fand in der geschützten Werkstatt des Behindertenheims Egnach eine Arbeit und schliesslich während der Woche auch ein neues «Zuhause». Diese Entscheidung wurde unumgänglich, nachdem Cubus' Frau Ruth erkrankt war und im Herbst 1996 verstarb. Der Tod seiner Frau, mit der er all die Jahre die Praxis gemeinsam geführt hatte, ging ihm sehr nahe; er beklagte sich jedoch nie über diesen Schicksalsschlag. Traurig war er auch nach dem frühen Tod seines Farbenbruders und Veterinärkollegen Strong aus Schönenwerd. Die beiden Familien trafen sich nicht nur in der Zürcher Blase, sondern hatten auch sonst Kontakt.

Cubus hatte ein Leben lang engen Kontakt zu seinen Kollegen und Kolleginnen von der Maturaklasse. Er war zudem in den Jahren nach seiner Übersiedlung nach Roggwil wieder ein regelmässiger Teilnehmer an der Hauptversammlung, der Maifahrt oder beim Jassen. Er jasste sehr gern, war aber ein sehr bedächtiger und eher auf Sicherheit setzender Spieler, der sich kaum aus der Ruhe bringen liess, nicht einmal von Kläff, wenn dieser «ein etwas rassigeres Spiel» verlangte.
Cubus blieb auch bis zuletzt einer der treuesten Teilnehmer an den Anlässen der Zürcher Blase. Knapp zwei Jahre vor seinem Tod organisierte er für die Zürcher Blase noch mustergültig die Besichtigung in der Mosterei Möhl. Gerne nahm er jeweils mit seiner Frau Ruth und seinem Sohn Adalbert – und später dann alleine – an den Engadiner Wanderwochenenden teil. Selten liess er auch die Wanderwoche auf Mallorca aus. Mit seiner profunden Veterinär- und Train-Ausbildung war er berufen, anlässlich eines Ausflugs mit Eseln in der Wanderwoche auf Mallorca Reiter, Kutscher und Zuschauer mit seinen trockenen Ratschlägen zu beglücken – für alle, die dabei waren, ein unvergessliches Erlebnis!

Sein Tod kam für alle unerwartet. Toko hielt ihm am Bratwurstessen im Hirschen St.Fiden den ganzen Abend einen Platz frei…
Wir werden Cubus an unseren Anlässen vermissen. Seine mit grosser Ausgeglichenheit, Ruhe und Sachlichkeit eingebrachten Diskussionsbeiträge und Stellungnahmen werden uns fehlen. Du warst uns ein geschätzter Farbenbruder, den man von seinem edlen Charakter her einfach gern haben musste! Wir werden Dich in bester Erinnerung behalten.

Veto

Niklaus Unteregger ‰ Mustang (1939 – 2011)
An Pfingsten 1939, am 28. Mai, wurde Niklaus in Sargans geboren. In seinen Notizen erinnert er sich an eine glückliche Jugend auf dem elterlichen Bauernbetrieb im Töbeli.
Schon früh war seine Mitarbeit geschätzt, und er durfte Verantwortung für Tiere und Material übernehmen. Als Nachzügler war er bei seinen Geschwistern Hahn im Korb, und seine Schwestern waren speziell um ihn besorgt. Nach der Primar- und Sekundarschule in Sargans besuchte er die Kantonsschule in St.Gallen, die er mit der Matura abschloss.
Im Schülerhaus an der Molkenstrasse 1 lernten wir uns näher kennen. Praktisch alle Schüler der Kantons- und der Verkehrsschule aus dem Sarganserland, dem Werdenberg, dem Toggenburg und dem oberen Rheintal waren damals im Internat untergebracht. Die recht strenge Hausordnung war beste Vorbereitung auf die Rekrutenschule.
Die Turnstunden im KTV und der anschliessende Kommers im Spitalkeller waren eine willkommene Abwechslung und garantierten wenigstens einmal wöchentlich einen freien Ausgang. Der Stamm im «Spittel» wurde für uns zum zweiten Heim.

Niklaus, der typische Oberländer, war kräftig gebaut, geradlinig, zielstrebig und trotzdem nicht stur. Er war ein geselliger Freund und Kollege. Schliesslich verfügte er über einen trockenen, träfen Humor und hatte es in froher Runde auch gerne lustig. Kurz gefasst: Ideale Voraussetzungen für einen KTVer. Wie passend war doch sein Vulgo Mustang – denn diese wildlebenden, zähen und genügsamen Pferde haben einen hartnäckigen und unabhängigen Charakter.
In unserer Aktivzeit zählten wir eine Reihe guter Turner sowohl im Kunstturnen als auch in der Leichtathletik. Zu letzteren gehörte Mustang. Damals nannten wir unsere Verbindung zu Recht Turnverein. Mit einer gemischten Riege, jeder wurde nach seinen Fähigkeiten eingesetzt, erkämpften wir in unserer Stärkeklasse mit 16 Turnern am Eidg. Turnfest 1959 in Basel den ehrenvollen 2. Rang.
In Erinnerung geblieben sind auch die Turnfahrten auf Blattendürren. Das einfache Älplerleben mit «Suff und Gesang» war für Mustang eine willkommene Abwechslung.

Erst zu spät habe ich erfahren, dass er, schon erkrankt, noch einmal die Hütte ob Urnäsch hätte besuchen wollen.

An der Uni Freiburg erwarb Niklaus Unteregger das Sekundarlehrerdiplom. Im Nachruf des «Sarganserländer» erfahren wir mehr über seinen beruflichen, militärischen und politischen Werdegang. Seine erste Stelle führte Mustang nach St.Peterzell. Doch bald zog es den Heimweh-Sarganser in Richtung Gonzen, den er allerdings während acht Jahren als Sekundarlehrer in Mels aus ungewohnter Perspektive ansehen musste.
Am 15. April 1967 führte Niklaus seine Braut Elisabeth Broder zum Traualtar. Zur grossen Freude des Ehepaares wurde 1973 der sehnlichst erwartete Stammhalter Jürg geboren. Vier Jahrzehnte später liest man in Mustangs Notizen: «Mit meiner Frau Elisabeth teilte ich stets Freud und Leid, sie war mein fester Halt und meine beste Ratgeberin.»
Von 1972 bis 1987 wirkte Mustang als Sekundarlehrer und zuletzt als Vorsteher in der Heimatgemeinde Sargans. Anschliessend war er bis zu seiner Pensionierung 2001 Rektor der damaligen Berufsschule für Detailhandel in Sargans.

Im Militär durchlief der stramme Niklaus alle Hierarchiestufen bis zum Oberst. Er leistete Dienst im Geb Inf Reg 35, in der Fest Brig 13 und im Platz Kdo Sargans. Nicht in den Farben rot-weiss-grün, sondern im Tenue grün hätte man während dieser Jahre einen Stamm gründen können. Überraschend viele Farbenbrüder leisteten ihren Dienst in diesen Einheiten und Verbänden – unter anderen Pi, Piper, Radau, Sändi, Sim, Smart, Sugus, Tschitschi und der Schreibende.

Mustang stellte seine Fähigkeiten auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Er amtete als Gemeinderat von 1977 bis 1984, war OK-Präsident «Sarganserland 500 Jahre eidgenössisch» und zuverlässiger Organisator verschiedener anderer Anlässe.
In der Musik fand Chläus den musischen Ausgleich. Schon als 15-Jähriger war er Trompeter in der Musikgesellschaft Sargans und wurde 2004 als kantonaler Jubilar geehrt. Einige Jahre dirigierte er die Bürgermusik Wangs.
Obwohl sich Mustang nach der Pensionierung eher Arbeiten im Freien vorgestellt hatte, packte ihn das «Untertagvirus» nach einer Anfrage vom Verein Pro Gonzenbergwerk. Als Stollenführer, er leistete auch viele Frondienststunden, gab er sein Wissen über das imposante «Untertagwerk» mit Begeisterung an die Besucher weiter.
Es ist verständlich, dass Mustang bei so viel Engagement auf verschiedenen Ebenen die Zeit für Stamm und Anlässe des AHV-KTV vielfach fehlte.

Etwa vor Jahresfrist erkrankte der über Jahrzehnte gesunde und körperlich fitte Mustang schwer. Es folgte eine Zeit des Hoffens und Bangens, ein ständiges Auf und Ab, begleitet von verschiedenen medizinischen Massnahmen und Therapien. Schliesslich musste sein starker Lebenswille vor der Übermacht der Krankheit kapitulieren. Am 12. Juli schloss Mustang die Augen für immer.

Lieber Mustang, wir KTVer werden Dich als Farbenbruder stets in bester Erinnerung behalten und Dich in die «Weisch-no»-Diskussionen immer wieder einschliessen.

Grappa

Hans Kramer ‰ Trimm (1951 – 2011)
Zu Trimm hatte der KTV vor einigen Jahren leider den Kontakt verloren, und er stand auf der Liste der «Unbekannten». Nachdem wir zufällig seine Todesanzeige entdeckt hatten, ergaben unsere Nachforschungen, dass Trimm während knapp 30 Jahren in verschiedenen Funktionen bei der EMPA in Dübendorf arbeitete. Der passionierte Wassersportler ist im Engadin im Alter von 60 Jahren bei einem Unfall auf dem Inn tödlich verunglückt. Er geriet am Sonntagnachmittag, 31. Juli, bei Ardez laut Polizeimeldung mit seinem Kanu in eine Wasserwalze und kenterte. Seine zwei Kameraden haben ihm zwar ein Seil zugeworfen, die Rettungsversuche blieben schliesslich aber erfolglos. Er verstarb trotz Wiederbelebungsversuchen durch seine Kameraden und den REGA-Notarzt unweit der Unfallstelle.

Wir werden unserem Farbenbruder ein ehrendes Andenken bewahren.

Naja

Peter Renz ‰ Sir (1937 – 2011)
Sir wurde in Berlin geboren, wo sein Vater, der KTVer Flavus, sich einer erfolgreichen Laufbahn erfreute. Aus politischen Gründen musste die Familie dann in die Schweiz zurückkehren.
Sir und ich waren wie «matched pairs» in einer medizinisch-wissenschaftlichen Studie. Wir sind unter sehr ähnlichen Verhältnissen aufgewachsen. Wenige Tage hintereinander – er am 9. März 1937 – geboren, wurden wir schon früh durch den KTV geprägt. Bereits als Kleinkinder trafen wir uns an Hüttenfesten auf Blattendürren, eine Begegnungsstätte, die Sir später auch finanziell grosszügig unterstützte.
Schwere schicksalshafte Jugenderlebnisse haben ihn sichtlich geprägt. Nicht nur der Umzug in die Schweiz, sondern vor allem der Verlust seiner Mutter im Vorschulalter waren Tiefschläge. Diese psychischen Belastungen haben ihn aber nicht gehindert, seine vielfältigen Anlagen zu entfalten. So zeigte er mir schon in der Primarschule, wie ein Heissluftballon gefertigt wird. Wir haben ihn dann, in heute kaum mehr vorstellbarer Weise, mit offener Flamme dem Wind anvertraut, bis er lichterloh brennend in der Nähe der Hochwachtstrasse, wo Sir aufwuchs, abstürzte.

Sir brillierte mit seinem hervorragenden Gedächtnis. So schaute er zum Beispiel im Spanisch die Verben nur in der Pause an, um nachher eine gute Klausur zu schreiben. Frustrierend für mich war auch die Tatsache, dass er die

Konjugationen nach Wochen noch kannte. Wenn ich mich recht entsinne, war Flavus mit Sirs Handelsmaturazeugnis unzufrieden, weil zwei Fächer nicht mit einer Sechs benotet wurden.
Den Vulgo erwarb sich Sir, weil er sich schon in der Kantizeit in vielen Belangen wie ein Gentleman verhielt. Ich entsinne mich, wie er beispielsweise Frau Pilger – die Gattin eines Stammtischkollegen von Flavus – mit Rosen beschenkte, weil sie ihm eine Art Ersatzmutter war.

Nach der Kanti arbeiteten wir beide in der St.Galler Textilindustrie, für die wir dann unabhängig voneinander in die USA entsandt wurden, er vorerst nach Columbus, Ohio, wo er in KTVer-Kreisen willkommen war, und ich nach New York. Ich erinnere mich, wie er sich ärgerte, dass er einmal einen Flug nach La Guardia verpasste, dann aber froh war, weil er sonst mit allen anderen Passagieren abgestürzt wäre.
Später arbeitete auch Sir in New York. Wir haben uns aber nur selten am Stamm im Chalet Swiss getroffen, nur dann, wenn Kobold uns eingeladen hat. Für unsere bescheidenen Löhne war der Ort schlicht zu teuer. Nachdem Sir als Passagier der «Trieste» in die Heimat zurückkehrte, durfte ich nicht nur sein Zimmer in Queens, sondern auch einen Teil seines engeren Bekanntenkreises übernehmen.
Ungefähr zur gleichen Zeit haben wir in der Schweiz geheiratet. Sir lernte Yvonne – eine lebensfrohe Natur – in seiner ehemaligen Primarschule in St.Georgen kennen, weil sie eine Freundin seiner einstigen und von ihm hochverehrten Lehrerin war, mit der er den Kontakt nie abbrach.

Unsere Wege haben sich dann getrennt. Er entschloss sich, doch noch zu studieren, und verliess die HSG als Dr.oec. Damit öffneten sich für ihn die Pforten zur Basler Industrie. Ciba-Geigy entsandte ihn schon bald als Controller nach Bogotá, wo er und Yvonne sich mit südamerikanischen Verhältnissen auseinandersetzten. Beide empfanden sie nicht nur als angenehm. Wieder in der Schweiz adoptierten sie ihren Sohn Werner. Sir arbeitete dann in leitenden Funktionen, vor allem im Bereich Unternehmensfinanzen.
Später lebte die Familie in einer Eigentumswohnung in Winterthur, von wo aus Sir den Kontakt zum KTV intensivierte, unter anderem während der Wanderferien auf Mallorca. Schon bald nach dem Rückzug aus dem Berufsleben meldeten sich Altersbeschwerden, die sich zunehmend verstärkten, ausgelöst durch eine chronische Lungenerkrankung. Spaziergänge wurden für ihn beschwerlich, und er zog sich zunehmend aus dem Gesellschaftsleben zurück. Anrufe wurden kürzer und spärlicher.

In dieser Zeit erfolgte ein weiterer Tiefschlag: Wie vor Jahren bereits seine Mutter erkrankte im Jahre 2000 auch seine Frau Yvonne an Krebs. Nach mehreren Rezidiven verstarb sie im April 2011. Dieses Erlebnis raubte ihm zusätzliche Lebensenergie, und er folgte ihr am 14. September des gleichen Jahres.

Bambus

Rudolf Heiz ‰ Orpheus (1930 – 2011)
Rudolf Heiz war ein erfolgreicher und bekannter Rechtsanwalt und Partner im Anwaltsbüro Pestalozzi in Zürich. Er verstarb am 26. Oktober 2011. Die Abdankung im St. Peter in Zürich am 8. November 2011 leitete der bekannte Schriftsteller-Pfarrer Ulrich Knellwolf, der mit Orpheus befreundet war. Wir geben hier eine leicht gekürzte Version der von Pfarrer Knellwolf verfassten Ansprache mit Lebenslauf wieder.

Meine Frau und ich haben Ruedi Heiz vor vielen Jahren durch seine Mutter kennengelernt. Wir merkten, dass wir gemeinsame Freunde hatten, und waren bald einmal selbst miteinander befreundet. Er machte sich ein Vergnügen daraus, uns mit den Freunden hie und da in den Club Baur au Lac einzuladen und dort zu bewirten. Da sass er dann immer oben am Tisch, darauf bedacht, dass es uns an nichts fehle, und reich an spannenden Geschichten. Man hatte jedes Mal den Eindruck, am liebsten lüde er die ganze Welt an seinen Tisch.

Rudolf Heiz wuchs in St.Gallen auf. Mit der Stadt seiner Jugend blieb er schon durch den Dialekt zeitlebens verbunden; der St.Galler war ihm deutlich anzuhören.
Er wurde am 24. März 1930 geboren und wuchs mit vier älteren Halbschwestern auf. Sein Vater war Postbeamter, der sich stark in der Lokalpolitik engagierte. Ruedi hat gern und mit ironischem Stolz erzählt, dass sein Vater bei den Wahlen ins Stadtparlament meistens die grösste Stimmenzahl gemacht habe.
Nach den Schulen in St.Gallen studierte er in Zürich Jurisprudenz. Auslandsemester an den Universitäten von Paris und Den Haag unterbrachen diese Zürcher Studienzeit. Nach der Promotion 1958 legte er drei Jahre später das Anwaltsexamen ab, um sich bis 1962 an der Law School der University of Michigan in Ann Arbor weiter zu bilden. Nach einer ersten Anstellung bei einem Anwaltsbüro in New York kehrte er 1963 nach Zürich zurück und trat bei Pestalozzi Anwälte ein. Hier wurde er 1966 Partner und war seit 2001 Counsel.

Seit Jugendzeiten war Ruedi Heiz der Musik, insbesondere der Oper, zugetan. Kennen und lieben gelernt hat er sie zuerst im Stadttheater St.Gallen, mit dem er bis zuletzt verbunden blieb. In Zürich wurde er zu einem eifrigen Besucher des Opernhauses, er trat den «Freunden der Zürcher Oper» bei und war lange deren Präsident. Und dann war da Salzburg, jeden Sommer. Viele Jahre in Begleitung seiner Mutter, später mit Schwester und Schwager. Man logierte immer im Sheraton, und Ruedi Heiz hielt dort Hof einem Fürsten zum Trotz. Es war vor allem um Mozarts willen, dass ihm Salzburg so nahe stand. Im vergangenen Sommer war er zum letzten Mal dort, jedoch zu schwach, um in eine Aufführung zu gehen. Noch am Tag vor seinem Tod redeten wir über die Zauberflöte und über Mozarts scheinbar so leichte, in Wahrheit so tiefe Lebensfrömmigkeit.

Neben Mozart konnte er aber durchaus auch die italienische Oper schätzen, Verdi und Puccini standen da im Vordergrund. Wer seine Wohnung kennt, in der er seit 37 Jahren daheim war, weiss, dass er auch Sinn für Malerei hatte; das, was man die klassische Moderne nennt, ist hauptsächlich vertreten.

Städte, die er besonders gern hatte, waren neben Zürich und St.Gallen auch Chur, wo er die Wohnung der Mutter nach deren Tod behielt, und London, wo er sich gern aufhielt.
Gesellig, wie Ruedi war, fühlte er sich im Club Baur au Lac besonders wohl; das war beinahe so etwas wie seine Familie, und auch im Savoy. Jahrzehntelang verbrachte er jeweils Ferien im Engadin, in Sils Baselgia, im Hotel Margna seines St.Galler Kameraden Sepp Müssgens (⁄⁄ Sancho, sein 2008 verstorbener Aktivitas-Kollege, Red.).
Ruedi Heiz war ein Grandseigneur. Dazu passte, dass er nie selber Auto fuhr, sondern sich fahren liess. Aber zu seiner Haltung gehörte auch, dass er offen war für Menschen aller Art und sich mit jedermann verständigen konnte; der Lehrtochter im Büro begegnete er ebenso gentlemanlike wie der Dame der grossen Gesellschaft.

Von seiner Krankheit, die das letzte Lebensjahr verdüsterte, mochte er nicht reden und wollte auch nicht davon geredet haben. Tapfer behielt er Haltung. Einmal sagte er mir, er wolle nicht klagen, dass er nun bald sterben werde, schliesslich habe er sechzig Jahre lang ein geschenktes Leben gehabt. Denn als bei ihm mit zwanzig Lungentuberkulose diagnostiziert und er nach Davos geschickt worden sei, hätten die Ärzte ihm kein Jahr mehr gegeben. Und nun sei er einundachtzig geworden, habe ein reiches Leben gehabt, da gebühre es sich nicht, zu klagen, auch wenn man sich den Ausklang des Lebens anders gewünscht hätte.
Die letzte Zeit wurde Ruedi Heiz in der Palliativabteilung des Zürcher Bethanienspitals gepflegt und von seiner Schwester Gertrud begleitet. Er verstarb am 26. Oktober.

Pfr. U. Knellwolf

Finanzen

Kassa- und Vermögensbericht für das Vereinsjahr 2010/2011
(abgeschlossen per 30. November 2011)

Das Rechnungsjahr schliesst mit einem Verlust von CHF 6 604.50 ab. Verantwortlich für dieses Ergebnis ist die ausserordentliche Zuweisung an die 125-Jahr-Jubiläumsfeier, die höheren Kosten für das Mitteilungsblatt (mehr Umfang) sowie die höheren Ausgaben für die Aktivitas.

Erfolgsrechnung

Aufwand		*Ertrag*	
Freud und Leid	1 821.60	Mitgliederbeiträge	21 780.00
Drucksachen/Porto	7 686.95	Spenden	2 656.00
Aktivitas	4 940.65	Zinsen	403.65
Anlässe AHV-KTV	1 117.40	Verlust	6 604.50
Miete/Unterhalt Vereinslokal	8 036.90		
Unterhalt Internet/Homepage	1 735.80		
Steuern	368.70		
Versicherungen	766.90		
Übrige Spesen	529.50		
a.o. Aufwand	570.00		
a.o. Aufwand KTV-Jubiläum	3 869.75		
Total Aufwand	31 444.15	Total Ertrag	31 444.15

Bilanz

Aktiven		*Passiven*	
Kasse	22.85	Kreditoren	4 802.10
Post	13 814.41	Fonds für lebenslängliche Mitgliedschaft	16 800.00
Bank	43 350.11	Rückstellungen	4 075.55
Offene Forderungen	960.00	Vereinsvermögen	33 621.87
Verrechnungssteuer-Guthaben	219.80		
Transit. Aktiven	932.35		
Total Aktiven	59 299.52	Total Passiven	59 299.52

Vermögensveränderung

Vereinsvermögen per 30. November 2010	40 226.37
Vereinsvermögen per 30. November 2011	33 621.87
Vermögensabnahme	6 604.50

9032 Engelburg, 7. Dezember 2011 *Der Quästor Smash*

Bericht der Hüttenkasse für das Rechnungsjahr 2010/2011
(für die Periode vom 1.12.2010 bis 30.11.2011)

Erfolgsrechnung	*Aufwand*	*Ertrag*
Wirtschaft	975.60	1 797.00
Taxen	–	3 461.00
Holz	510.50	–
Mobiliar	1 400.00	2.50
Liegenschaften/Steuern	424.20	200.00
Änderung Warenvorräte	200.00	–
Übriges (Spenden, Zinsen, PC-Taxen etc.)	67.40	280.60
Ertragsüberschuss	2 163.40	–
	5 741.10	5 741.10

Bilanz	*Aktiven*	*Passiven*
Bargeld	0.00	
Postcheck-Kto. 90-1245-9	17 200.06	
Bank (Raiba Rebstein)	3 293.00	
Warenvorräte	500.00	
Debitor Verrechnungssteuer	4.20	
Liegenschaft	1.00	
Mobiliar	1.00	
Vereinsvermögen		20 999.26
	20 999.26	20 999.26

Vermögensveränderung	
Vermögen am 1. Dezember 2010	18 835.86
Vermögen am 30. November 2011	20 999.26
Vermögensvermehrung	2 163.40

9445 Rebstein, 6. Dezember 2011 *Der Hüttenkassier Jaul*

Kommissionen des AHV-KTV

AHV-Kommission

Präsident:	Thomas Kellenberger ⁄ Yehudi Neugasse 35, 9000 St.Gallen *tk@anwalt-kellenberger.ch*	P G	071 244 88 70 071 220 00 40
Aktuar/ Vize-Präs.:	Joe A. Rechsteiner ⁄ Locker Oberstrasse 257, 9014 St.Gallen *jarechsteiner@me.com*	P	071 223 18 02 076 322 18 02
Quästor:	Andreas Bosshardt ⁄ Smash Lilienstrasse 5, 9032 Engelburg *a.bosshardt@boss-chemie.ch*	P G	071 277 76 22 071 298 17 77
Redaktor/ Webmaster:	Aleš Král ⁄ Naja Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich *ales@kral.com*	P	044 302 72 23 079 647 29 57
Mutationen:	Chris Härtsch ⁄ Prisä Austrasse 9, 9230 Flawil *disc-effects@gmx.net*	P	071 565 19 72 079 259 19 72
Ältesten-betreuer:	Edwin Naef ⁄ Wanscht Tödistrasse 8, 9435 Heerbrugg *naefedwin@hotmail.com*	P	071 722 54 06 079 436 36 81
Aktiven-betreuer:	Luc Wüst ⁄ Comodo Schwalbenweg 9, 9200 Gossau *luc.wuest@student.unisg.ch*	P	071 385 42 04 078 801 34 88
Hüttenvater:	Nico Sturzenegger ⁄ Scott Florastrasse 12, 9000 St.Gallen *nicost@bluewin.ch*	P	071 220 16 65 079 361 68 31

Hüttenkommission

Hüttenvater:	Nico Sturzenegger ⁄ Scott Florastrasse 12, 9000 St.Gallen *nicost@bluewin.ch*	P	071 220 16 65 079 361 68 31
Kassier:	Otto Mattle ⁄ Jaul Mühlenerstrasse 32, 9445 Rebstein *mattle@pml.ch*	P G	071 770 02 76 071 777 62 60
Holz- und Kellerchef:	Werner Leuener ⁄ Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald *werner.leuener@bluewin.ch*	P	081 757 17 60
Sekretär:	Andreas Niedermann ⁄ Schlumpf Meierseggstrasse 30, 9230 Flawil *andreas.niedermann@complementa.ch*	P G	071 390 06 48 078 793 91 48
Aktuar:	Bernhard Stadelmann ⁄ Gämbel Solitüdenstrasse 19, 9012 St.Gallen *bernhard.stadelmann@schule-diepoldsau.ch*	P G	071 222 47 88 079 789 07 40

Postcheck-Konto Hüttenkasse: 90-1245-9

Reservationen der Hütte über Internet (www.ktvstgallen.ch). Wer über keinen Internetzugang verfügt, kann die Hütte telefonisch bei Hüttenvater Scott reservieren.

Obmänner der Blasen

Basel:	Peter Graf ⁄ Ford Tannenweg 4, 5712 Beinwil am See *pgraf01@bluewin.ch*	P	062 771 78 63
Oberland:	Werner Leuener ⁄ Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald *werner.leuener@bluewin.ch*	P	081 757 17 60
Zürich:	Hansruedi Gadient ⁄ Veto Hägnisstrasse 19, 8702 Zollikon *hr.gadient@bluewin.ch*	P	044 391 84 66

Zusammenkünfte der KTVer

St.Gallen: Stamm jeden zweiten Donnerstag des Monats von 17.45 bis 19 Uhr im Spittel
Turnen: Montagabend, 18.45 Uhr, Kantonsschul-Turnhalle Jassen: jeden Montagabend ab ca. 19.30 Uhr im Restaurant Zunftstube, Espenmoosstrasse 1, St.Gallen
Kegeln mit Damen: jeden letzten Dienstag im Monat um 17 Uhr im Restaurant Kreuz in St.Gallen-Winkeln; 18.30 Uhr: gemeinsames Nachtessen

Basel: Stamm jeden dritten Mittwoch des Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus, Basel, mit gemeinsamem Abendessen (Voranmeldung bei Blasenobmann Ford)
Damenstamm: am gleichen Mittwoch, Mittagessen in der Brasserie des Hotels Drei Könige (Information: Félice Oertli)

Oberland: Stamm jeden letzten Donnerstag des Monats um 20 Uhr im Hotel Buchserhof in Buchs (Kontaktaufnahme mit Blasenobmann Stögg oder mit Tschitschi vor Besuch ratsam)

Zürich: Stamm jeden ersten Dienstag des Monats ab ca. 17.45 Uhr im Restaurant Metropol, Kongresshaus Zürich (kein Stamm an Feiertagen); weiteres Programm nach Ansage von Blasenobmann Veto

AHV-KTV Damenstamm St.Gallen

Wir treffen uns jeweils jeden ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im «Walhalla», beim Bahnhof St.Gallen. Ausnahmen: Dienstag, 8. Mai; kein Stamm im Juni und August wegen der folgenden Spezialanlässe:

Di. 5. Juni: ganztägiger Ausflug
(nähere Informationen folgen später)
Di. 14. August: Ausflug nach Blattendürren
11 Uhr Apéro bei Frau Jäger, anschl. Mittagsessen; Möglichkeit für Spaziergang zur Hütte
Di. 4. Dezember: Adventsstamm im «Walhalla»
11.30 Uhr Apéro, 12.15 Uhr Mittagessen

Für diese drei Spezialanlässe ist eine Anmeldung nötig.

Kontaktadressen	Ruth Fleury (Kunkel) Grünaustrasse 25, 9016 St.Gallen	071 288 27 92
	Nadine Knopfli (Kläff) Lehnstrasse 75, 9014 St.Gallen	071 277 46 10
	Sonja Bührer (Kabel) Grub, 9052 Niederteufen	071 333 45 39

Anlässe 2012

Hüttenputzete	**Samstag, 28. April**
Maifahrt	**Sonntag, 6. Mai**
Hauptversammlung des AHV-KTV	**Samstag, 8. Dezember**